



HSPVNRW

Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung
Nordrhein-Westfalen



WWU
MÜNSTER

Der Wert bürgerschaftlichen Engagements in Nordrhein-Westfalen

Prof. Dr. Andrea Walter, HSPV NRW

PD Dr. Matthias Freise, WWU Münster

Eine Studie im Auftrag der
FDP-Landtagsfraktion NRW

**Freie
Demokraten**

Landtagsfraktion
Nordrhein-Westfalen **FDP**

Inhalt

Zusammenfassung	5
1 Einleitung: Bürgerschaftliches Engagement in Nordrhein-Westfalen	6
1.1 Was wir bereits wissen	6
1.2 Was wir nicht wissen: warum diese Studie?	7
2 Methodisches Vorgehen	8
2.1 Methodik der Studie	8
2.2 Den Mehrwert bürgerschaftlichen Engagements messbar machen – Modellentwicklung	10
3 Was bürgerschaftliches Engagement in NRW ausmacht – Ergebnisse der Befragung	13
3.1 Bürgerschaftliches Engagement in NRW – Sport und Politik bei Männern beliebt, Naturschutz und kirchliche Tätigkeiten bei Frauen	13
3.2 Gut ausgebildet, erwerbstätig bzw. in Rente und in Partnerschaft lebend – Profil der Engagierten in NRW	15
3.3 Zeitaufwand: ein voller 13. Arbeitsmonat für das Engagement	16
3.4 Tätigkeiten im Engagement: Dienst an Dritten deutlich vor administrativen Tätigkeiten	18
3.5 Notwendige Qualifizierung: Jeder Vierte bildet sich für die Ausübung des Engagements weiter	19
3.6 Einbindung berufliche Kompetenzen: Jeder Zweite profitiert vom Job für sein Engagement	23
3.7 Engagierte sehen öffentliche Hand in der Pflicht für die Gestaltung der Rahmenbedingungen	24
4 Die wirtschaftliche Bedeutung von bürgerschaftlichem Engagement in NRW: Vier Modellrechnungen	27
4.1 Modellrechnung 1: Engagement zum Mindestlohn	27
4.2 Modellrechnung 2: Engagement zum Bruttodurchschnittsverdienst	28
4.3 Modellrechnung 3: Qualifiziertes Engagement zum branchenspezifischen Bruttodurchschnittsverdienst	29
4.4 Modellrechnung 4: Engagement unter Einbezug beruflicher Kompetenzen zum branchenspezifischen Bruttodurchschnittsverdienst	30
5 Fazit: Bürgerschaftliches Engagement in NRW – gesellschaftlich und wirtschaftlich ein hoher Wert!	31
6 Handlungsempfehlungen	32
Literatur- und Quellenverzeichnis	35
Anhang: Fragebogen	39

Düsseldorf, Januar 2020

Herausgeber

FDP-Landtagsfraktion NRW



Autorenteam

Andrea Walter ist Professorin für Politikwissenschaft und Soziologie an der Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung NRW. Kontakt: andrea.walter@fhoev.nrw.de

Matthias Freise ist Privatdozent und Akademischer Oberrat am Institut für Politikwissenschaft der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Kontakt: freisem@uni-muenster.de

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Engagement in NRW – nach Feldern	15
Abbildung 2: Profil der Engagierten in NRW	16
Abbildung 3: geschätzter Zeitaufwand für das Engagement	17
Abbildung 4: Tätigkeiten im Engagement	19
Abbildung 5: Engagierte in NRW mit Qualifizierung	21
Abbildung 6: Auswahl engagementspezifischer Qualifizierungen in NRW	22
Abbildung 7: Einbindung beruflicher Kompetenzen im Engagement	24
Abbildung 8: Erwartungen der Engagierten in NRW an Staat/Kommune	27

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Stichprobenbeschreibung (ungewichtet)	9
Tabelle 2: „TOP 5“ – Engagementfelder mit hohen Qualifizierungsanteilen	20
Tabelle 3: Modellrechnung „Engagement zum Mindestlohn“	28
Tabelle 4: Modellrechnung „Engagement zum Bruttodurchschnittsverdienst“	29
Tabelle 5: Modellrechnung „Qualifiziertes Engagement zum branchenspezifischen Bruttodurchschnittsverdienst“	30
Tabelle 6: Modellrechnung „Engagement unter Einbezug beruflicher Kompetenzen zum branchenspezifischen Bruttodurchschnittsverdienst“	31

Zusammenfassung

Ehrenamtliches Engagement¹ ist der Kitt moderner Demokratien und macht das Zusammenleben in Städten und Gemeinden erst lebenswert. Dies gilt unbestritten auch für Nordrhein-Westfalen. Ob in Sportvereinen, Wohlfahrtsverbänden, Rettungsorganisationen, der internationalen Entwicklungszusammenarbeit und vielen weiteren Einrichtungen: Ohne den freiwilligen Einsatz der Bürgerinnen und Bürger stieße der Staat schnell an seine Grenzen und zahlreiche Dienste und Angebote der Zivilgesellschaft von der freiwilligen Feuerwehr über den Kirchenchor bis hin zum Rosenmontagsumzug wären nicht zu realisieren.

Aber lässt sich bürgerschaftliches Engagement auch monetär erfassen, kann der gesellschaftliche Wert in Euro und Cent erfasst werden? Diese Aufgabe stellt sich die vorliegende Studie. Auf Grundlage einer Befragung von 1.008 bürgerschaftlich engagierten Erwachsenen in NRW werden vier Modellrechnungen durchgeführt, die sich dem Wert des Engagements nähern, indem sie die geleisteten freiwilligen Engagementstunden in Relation zum Mindestlohn, zum Bruttodurchschnittslohn und zu verschiedenen Entgelten qualifizierter Arbeitnehmerinnen und -nehmer in NRW setzen. Dabei erfasst die Studie erstmals, ob die Bürgerinnen und Bürger für ihr Engagement spezifische Qualifizierungen durchlaufen und ob sie für ihren Einsatz auf Erfahrungen bzw. Kompetenzen aus ihrer Erwerbstätigkeit zurückgreifen. Aufgrund der spezifischen Anlage der Studie (Bezugnahme auf berufliche Erfahrungen im Engagement und Verknüpfung von geleisteten Engagementstunden und Lohnstrukturen) wurde ein Mindestalter der Befragten von 18 Jahren – und nicht etwas wie beim Deutschen Freiwilligensurvey von 14 Jahren – gewählt.

Ein Viertel der befragten NRW-Bürger hat sich für sein Engagement (4 Stunden pro Woche) speziell qualifiziert

Die Studie bestätigt zunächst Erkenntnisse vorangegangener Erhebungen: Rund ein Drittel der befragten Menschen ab 18 Jahren in NRW geben an, bürgerschaftlich engagiert zu sein, die meisten davon in Vereinen, aber auch in Schulpflegschaften, als Schöffinnen und Schöffen oder individuell jenseits von formalen Organisationen und Mitgliedsstrukturen. Im Median geben die Befragten an, etwa drei Stunden pro Woche für ihr Engagement aufzuwenden. Engagierte, die sich

für ihre Tätigkeit qualifiziert haben, beispielsweise als Schiedsrichterin in einem Sportverband, als Sterbegleiter in einem Hospiz oder als ehrenamtliche Begräbnisfeierleiterin der katholischen Kirche, leisten durchschnittlich sogar vier Stunden pro Woche Dienst an der Gemeinschaft. Dies trifft auf etwa ein Viertel der Befragten zu.

Mehr als die Hälfte der Engagierten greift auf berufliche Kompetenzen im Engagement zurück

Mehr als die Hälfte der Befragten gibt an, für ihr Engagement auf Erfahrungen und Kompetenzen aus ihrem Berufsleben zurückzugreifen – ein weiteres Indiz dafür, dass bürgerschaftliches Engagement teilweise anspruchsvolle Aktivitäten beinhaltet, wozu es Erfahrung und spezielle Kompetenzen benötigt. Gefragt nach ihren Tätigkeiten im Engagement, geben die Befragten besonders häufig an, Dienste für Dritte zu erbringen. Öffentlichkeitsarbeit, Interessenvertretung und Verwaltungsarbeiten sind weitere Kerntätigkeiten, die ein Engagement ausmachen – egal ob im Sport, der traditionell das größte Engagementfeld in Deutschland (und auch in NRW) darstellt, im Kultursektor, im Umweltbereich oder den Kirchen.

Wirtschaftlicher Wert des geleisteten Ehrenamts in NRW variiert je eingesetztem Entgelt

Je nachdem, welchen Vergleich man für die Bewertung bürgerschaftlichen Engagements anlegt, ergeben sich verschiedene Perspektiven: Setzt man lediglich den derzeit geltenden Mindestlohn von 9,19 € für eine Stunde Engagement an, leisten die Menschen in NRW nach unserer Modellrechnung jedes Jahr Arbeit im Wert von rund 6,4 Mrd. €. Legt man den Bruttodurchschnittsstundenverdienst für NRW an, steigt der Betrag – gemäß der Befragungsdaten dieser Studie – bereits auf 12,5 Mrd. € an. 14,77 Mrd. € sind es, wenn man die Qualifizierungen der Engagierten mit branchenüblichen Entgelten des produzierenden und dienstleistenden Gewerbes in NRW ansetzt und auf gar 14,84 Mrd. € steigt der Wert, wenn man die Engagierten, die auf ihre beruflichen Kompetenzen zurückgreifen, in der Rechnung mit branchenüblichen Entgelten des produzierenden und dienstleistenden Gewerbes berücksichtigt.

¹ In der Studie werden die Begriffe Engagement und Ehrenamt synonym verwendet.

Engagierte erhoffen sich von Politik und Verwaltung vor allem Absicherung und Anerkennung

Bei der Gestaltung der Rahmenbedingungen für Engagierte ist die Politik gefragt: Engagierte erhoffen sich von den Kommunen bzw. vom Staat vor allem Absicherung (u.a. durch eine Haftpflicht- und Unfallversicherung) sowie (mehr) Anerkennung und Wertschätzung.

Die Studie zeigt, dass Qualifizierungen im Engagement große Bedeutung zukommt – Tendenz steigend. Die Qualifizierungsangebote unterscheiden sich dabei deut-

lich in Art und Umfang je Engagementfeld. Engagierte mit Qualifizierung engagieren sich im Durchschnitt sogar mehr als Engagierte ohne Qualifizierung. Um dem Bedarf an Engagement, das spezielle Fachkenntnisse benötigt, gerecht zu werden, ist es Aufgabe von Politik, Verwaltung und zivilgesellschaftlichen Organisationen als Träger des Engagements, Qualifizierungen bedarfsgerecht weiterzuentwickeln (u.a. in Bezug auf technologische und gesellschaftliche Entwicklungen wie die Digitalisierung oder dem Wunsch nach Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Engagement).

1 Einleitung: Bürgerschaftliches Engagement in Nordrhein-Westfalen

1.1 Was wir bereits wissen

Ob im Bund, im Land oder im Lokalen: Regelmäßig wird von der Politik der große Wert bürgerschaftlich Engagierter² für das Gemeinwohl betont. Bereits 1999 setzte der Deutsche Bundestag die Enquete-Kommission zur „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“ mit der Begründung ein, dass bürgerschaftliches Engagement „eine unverzichtbare Bedingung für den Zusammenhalt der Gesellschaft“ sei. Fast zwanzig Jahre später – in der Hochphase des großen Engagements im Rahmen des Geflüchteten zuzugs – bezeichnet Bundeskanzlerin Angela Merkel bürgerschaftliches Engagement als „Markenzeichen von Deutschland“ (Bundesregierung 2017)³. Die Facette des sozialen Zusammenhalts von Engagement macht auch Andrea Milz, Staatssekretärin für Sport und Ehrenamt in NRW stark. So fördere dies „maßgeblich das Miteinander in unserer Gesellschaft“ (Landesregierung NRW 2019a)⁴. Verfolgt man die Reden von Bürgermeister*innen und Gemeinderatsmitgliedern, dann wird Engagement nicht selten als Ausdruck einer lebendigen Demokratie oder kurz als „Kitt der Gesellschaft“ beschrieben.

Aber wie umfassend sind Männer und Frauen in Deutschland – und speziell in NRW – eigentlich engagiert? Regelmäßig erhoben wird bürgerschaftliches Engagement in Deutschland seit 1999 durch den Deutschen Freiwilligensurvey. Der Anteil der Engagierten in Deutschland liegt demnach seit Beginn der Erfassung stabil bei über einem Drittel. Der aktuelle Freiwilligensurvey geht sogar erstmals von über 40 Prozent aus (Simonson et al. 2016: 7)⁵.

Die Engagementquote in NRW hebt sich dabei vom Bundestrend nicht relevant ab. 2009 lag sie laut Sonderauswertung des Freiwilligensurveys stabil – wie bereits 1999, 2004 und 2009 – bei 35 Prozent (Gensicke & Geiss 2011: 55), im Jahr 2014 – entsprechend dem höheren Bundestrend – bei 41 Prozent⁶ (Simonson et al. 2016: 25). Im internationalen Vergleich befindet sich Deutschland damit regelmäßig im gehobenen Mittelfeld. Studien wie der European Social Survey zeigen, dass in den skandinavischen Ländern und den Beneluxstaaten die Engagementquote noch deutlich höher liegt (Priller 2013), Deutschland aber in dieser Hinsicht weit vor den süd-, mittel- und osteuropäischen Ländern rangiert.

² Einer gendergerechten Sprache wird in dieser Studie dadurch Rechnung getragen, dass die feminine und die maskuline Form in loser Abfolge verwendet werden.

³ Aus der Rede von Bundeskanzlerin Angela Merkel bei der Verleihung des 13. Start Social Wettbewerbs am 7. Juni 2017 (Bundesregierung 2017).

⁴ Zitat von Andrea Milz, Staatssekretärin für Sport und Ehrenamt in NRW, auf der Themenseite „engagiert in NRW“ (Landesregierung 2019a).

⁵ Dass sich die Zahlen des aktuellen Freiwilligensurveys deutlich von den Vorgängerstudien unterscheiden, wird u.a. mit methodischen Veränderungen im Forschungsdesign des aktuellen Surveys erklärt (vgl. u.a. Roth 2016).

⁶ Es handelt sich hier um die Werte des Freiwilligensurveys von 2009 und von 2014. In der Auswertung von 2014 ist von der vorherigen Methodik abgewichen worden. Dies kann zur Erklärung der Engagement-Steigerung von sechs Prozentpunkten in vier Jahren herangezogen werden. S. für die Werte Simonson et al. (2016) und Gensicke & Geiss (2011). Mit Bildungsgewichtung liegt der FWS 2014 bei einem Engagementanteil von 36,0 Prozent für NRW (Kausmann et al. 2016: 17).

Wenn es um bürgerschaftliches Engagement geht, stellt sich schnell die Frage, was der Begriff eigentlich konkret ausgedrückt. Und meint bürgerschaftliches Engagement dasselbe wie freiwilliges Engagement?

Aus sozialwissenschaftlicher Perspektive gibt es keine allgemein anerkannte Definition von Engagement. Speziell für den Begriff des bürgerschaftlichen Engagements hat die Enquetekommission jedoch einige Kernmerkmale definiert. Dreh- und Angelpunkt bildet demnach beim Engagement der Einsatz für das Gemeinwohl. Es geht darum, sich mit einem aktiven Handeln für die Gesellschaft vor Ort (in der Gemeinde) oder bezogen auf das Land bzw. den Bund einzubringen – und zwar freiwillig und selbstbestimmt. Letzterer Aspekt bezieht sich auf die Auswahl des individuellen Engagements und den jeweils eingesetzten Zeitumfang (Deutscher Bundestag 2002: 24). Zur Erwerbsarbeit grenzt sich Engagement dadurch ab, dass das Engagement unentgeltlich ausgeübt wird (ebd. 2002: 46). Dies heißt jedoch nicht, dass Engagierte nicht auch Entschä-

digungen für ihren Aufwand erhalten dürfen. Liegt das Hauptmotiv der Tätigkeitsausübung jedoch in der Erzielung eines materiellen Gewinns, so handelt es sich nicht um bürgerschaftliches Engagement. Zwei weitere Merkmale, die Engagement speziell von privater Hilfe abgrenzen, sind die Ausübung der Tätigkeit im öffentlichen Raum und in Gemeinschaft (ebd. 2002: 24). So ermöglicht erst die Öffentlichkeit Transparenz und Dialog über das Engagement, der Aspekt des gemeinschaftlichen Handelns verweist darauf, dass es für die Realisierung von Engagement mehrerer Menschen bedarf, die hinter der einzelnen Idee stehen und bereit sind, diese umzusetzen (z.B. mittels eines Vereinsvorstands mit unterschiedlichen Ämtern).

Betont der Begriff des bürgerschaftlichen Engagements die Möglichkeit für den Bürger, sich aktiv für das Gemeinwohl einzusetzen, fokussiert das Adjektiv „freiwillig“ im Kontext des Engagementbegriffs auf ein selbstbestimmtes Handeln im Rahmen der Ausübung von Engagement.

Ehrenamt und bürgerschaftliches Engagement – zwei Begriffe, die oft synonym verwendet werden, jedoch unterschiedliches betonen

Um den Preußischen Staat aus seiner Schuldenmisere zu retten, entwickelte Freiherr vom Stein die Idee des Ehrenamts: Die Bürger sollten die Verwaltung durch die Übernahme ausgewählter Ämter unterstützen. Die Frage, ob die Bürger sich auch freiwillig und selbstbestimmt für den Preußischen Staat einbringen wollten, stellte der Verwaltungsreformer dabei hinten an. Um den Bürgern ihre neuen Pflichten dennoch schmackhaft zu machen, wurde der Begriff des Ehrenamts geschaffen – ein Amt, das für den Ausübenden eine besondere „Ehre“ mit sich bringt.

Zentrales Merkmal des Begriffs Ehrenamt – und gleichzeitig größter Unterschied zum Engagementbegriff – besteht somit darin, dass die Initiative vom Staat bzw. der Kommune ausgeht. Klassische Ehrenämter sind heute noch das Wahl- oder das Schöffenamts. Wer von der Kommune bei einer bevorstehenden Wahl zum

Wahlhelfer berufen wird, kann dies i.d.R. nicht ohne triftigen Grund ablehnen. Ähnlich ist es beim Schöffenamts. Gibt es hier zu wenig „freiwillige“ Bewerberinnen, hat der Staat bzw. die Kommune die Möglichkeit, Schöffen auch gegen ihren Willen zu bestellen. Der Begriff des bürgerschaftlichen Engagements betont hingegen das republikanische Demokratieverständnis, nachdem Bürger selbstbestimmt und freiwillig für das Gemeinwohl aktiv werden und damit Verantwortung für die Gesellschaft übernehmen (Zimmer 2007).

Im allgemeinen Sprachgebrauch wird der Begriff Ehrenamt heute häufig auch mit einem Wahlamt in Vereinen und anderen zivilgesellschaftlichen Organisationen gleichgesetzt. Wer sich beispielsweise zur ersten Vorsitzenden im Sportverein oder zum Kassenwart im Schulförderverein wählen lässt, bekleidet im Volksmund ein Ehrenamt.

1.2 Was wir nicht wissen: Warum diese Studie?

Während die sozialwissenschaftliche Engagementforschung die Engagierten mittlerweile intensiv vermessen hat und recht detailliert Aussagen über das Alter, das Geschlecht, den Bildungsgrad, den Migrationshintergrund oder das durchschnittliche Einkommen der

Engagierten treffen kann und auch die Tätigkeitsfelder, den Umfang und die Orte des Engagements erfasst hat, sind Studien über den gesamtgesellschaftlichen Nutzen bürgerschaftlichen Engagements rar.

In anderen Worten: Über die Mikro- und die Mesoebene bürgerschaftlichen Engagements liegen mittlerweile umfangreiche Daten vor, während die Makroebene weniger prominent ausgeleuchtet worden ist.

Das hat einen einfachen Grund: Möchte man Aussagen über den Wert des Engagements für eine Gesellschaft treffen, muss man zwangsläufig eine normative Selbstpositionierung vornehmen: Ist man eine Anhängerin eines starken, möglichst umfänglich ausgebauten Staates, der für eine Vergütung aller erbrachten Leistungen eintreten soll, wird man bürgerschaftlichen Engagement eher skeptisch gegenüberstehen. Verfügt man hingegen ein eher republikanisches Demokratieverständnis, in dem die Bürgerinnen und Bürger möglichst umfänglich für das Gemeinwesen eintreten sollen, kommt bürgerschaftlichem Engagement eine zentrale Position zu und man wird den Wert des Engagements eher hoch ansetzen.

Eine weitere Schwierigkeit bei der Beurteilung bürgerschaftlichen Engagements ist die immense Bandbreite an Aktivitäten, die unter diesem Begriff zusammengefasst werden. Eine hochqualifizierte Gynäkologin, die in der Dortmunder Nordstadt ehrenamtlich Sprechstunden für Frauen ohne Versicherungsschutz anbietet, ist in den verfügbaren Erhebungen genauso bürgerschaftlich engagiert, wie ein ungelernter Fabrikarbeiter, der in seiner Freizeit für einen Naturschutzverband Insektenhotels zusammensammelt. Und eine Mutter, die sich allmorgendlich als Lotsin vor der Schule ihrer Tochter betätigt, ist genauso bürgerschaftlich engagiert, wie ein Architekt, der pro bono die neue Halle seines Tennisclubs entwirft. Zweifellos sind alle diese Tätigkeiten für eine Gesellschaft von großem Nutzen. Aber wie kann dieser Nutzen in Euro und Cent quantifiziert werden? Dieser Frage geht die vorliegende Studie nach, indem sie vier Modelle für die volkswirtschaftliche Beurteilung ehrenamtlich geleisteter Arbeit in Nordrhein-Westfalen

2 Methodisches Vorgehen

2.1 Methodik der Studie

Quantitative Online-Befragung

Die Studie basiert auf einer Online-Befragung, die vom Meinungsforschungsinstitut YouGov (Köln) im Zeitraum vom 12. bis 19. Februar 2019 durchgeführt worden ist. Die Stichprobe von 1.008 erwachsenen Personen wurde anhand der sogenannten Field & Tab-Methode zu-

vorlegt und damit Angebote für die politische Bewertung bürgerschaftlichen Engagements unterbreitet.

Mit ihrem Ziel schließt die Studie an vorhandene wissenschaftliche Ausarbeitungen an: So hat bereits vor zehn Jahren der Generali Zukunftsfonds mit dem „Engagementatlas 2009“ eine Studie herausgegeben, die erstmals – differenziert nach Bundesländern – umfassend die wirtschaftliche Bedeutung bürgerschaftlichen Engagements für Deutschland beziffert. Für das geleistete Engagement im Jahr 2008 wird dabei ein fiktiver Stundenlohn von 7,50 € angesetzt, dies entspricht für NRW bei ca. 1 Mrd. geleisteter Engagementstunden in 2008 in Summe etwa einem volkswirtschaftlichen Mehrwert von 7,5 Mrd. € (Generali Deutschland 2009: 15). Speziell die wirtschaftliche Bedeutung des ehrenamtlichen Engagements der Arbeitgebervertreter im NRW-Handwerk – bezogen auf die handwerkliche Selbstverwaltung und das Prüfungswesen – beleuchtet eine aktuelle Studie von Jörg Thomä. Er setzt für das geleistete Engagement einen Stundenlohn von 50,82 € ein und kommt so auf einen monetären Wert von 26 Mio. € im Jahr (Thomä 2018: 36). Für den Sport in NRW gibt regelmäßig der Sportentwicklungsbericht (Kapitel: Sportvereine in NRW) Auskunft über die jährliche Wertschöpfung. Für 2015/16 kommen Breuer und Feiler (2017: 576-577) auf eine jährliche Wertschöpfung von rund 847 Mio. € (ausgehend von 351.000 Sport-Engagierten in Positionen, einem durchschnittlichen monatlichen Engagement von 13,4 Stunden und einem fiktiven Stundenlohn von 15 €)⁷.

Die vorliegende Analyse orientiert sich an den genannten Studien, erörtert dabei jedoch explizit die Frage, welcher Stundenlohn für Engagement begründet erscheint. Im Ergebnis präsentiert die Studie zur Bestimmung des Wertes bürgerschaftlichen Engagements in NRW vier Modelle.

sammengestellt. Anders als bei einschlägigen Engagementstudien, wie dem Deutschen Freiwilligensurvey, lag die Untergrenze der Stichprobe bei 18 und nicht bei 14 Jahren.

Das Mindestalter von 18 Jahren resultiert aus der spezifischen Anlage der Studie. Um z.B. Aussagen zum Einbringen beruflicher Kompetenzen ins Engagement einholen zu können, bedarf es volljähriger Engagierter. Dies ist zu berücksichtigen bei der Einordnung der Engagementquote dieser Studie (vgl. Beschreibung der

Beschreibung der Stichprobe

In absoluten Zahlen ausgedrückt, entspricht das Engagement der vorliegenden Studie in etwa den Befunden des Engagementatlas 2009 (4,48 zu 4,64 Mio. Engagierten)⁸. In der öffentlichen Debatte wird regelmäßig von 6 Mio. Engagierten für NRW gesprochen, diese Zahl basiert auf dem aktuellen Freiwilligensurvey von 2014 und der hier ermittelten Engagementquote von 41 Prozent⁹. Dass die Engagementquote der vorliegenden Studie mit 30 Prozent unter den Befunden des Freiwilligensurveys liegt, kann primär mit der unterschiedlichen Methodik (es wurde bei der vorliegenden Studie nicht nach zurückliegendem Engagement gefragt) und der unterschiedlichen Altersgrenze erklärt werden: So wurden in der vorliegenden Studie Jugendliche in der Altersklasse 14 bis unter 18 Jahre nicht befragt. In NRW entspricht diese Gruppe 690.447 Jugendlichen¹⁰. Nach der Länderauswertung des Freiwilligensurveys 2014 engagieren sich in NRW in der Altersgruppe der 14- bis 29-Jährigen 44,7 Prozent (Kausmann et al. 2016: 128), zur Engagementquote speziell für die Gruppe der 14- bis unter 18-Jährigen in NRW gibt es keine gesonderten Angaben. Bundesweit gilt in der Altersgruppe der 14-19-Jährigen sogar jeder Zweite (52,3 Prozent) als engagiert (Simonson et al. 2016: 17).

Fragebogendesign

Den 1.008 ermittelten Personen sind insgesamt fünf geschlossene und zwei offene Fragen gestellt worden. Frage 1 bezog sich auf die Zuordnung zu einem oder mehreren Engagementfelder(n) und orientierte sich in der Fragenformulierung, als auch bei den Engagementfeldern, eng am Freiwilligensurvey 2014. Während der Freiwilligensurvey 2014 jedoch auch nach zurückliegendem Engagement fragt, bezog sich Frage 1 ausschließlich auf die gegenwärtige Ausübung von

Stichprobe). Kriterium für die Aufnahme in die Stichprobe bildete die positive Selbstausskunft zur Frage: „Sind Sie aktuell in einem oder mehreren Bereichen ehrenamtlich aktiv?“ Die Engagementquote der Studie liegt bei 30 Prozent. Die Stichprobe ist nicht repräsentativ für NRW.

Tabelle 1: Stichprobenbeschreibung (ungewichtet)

Grundgesamtheit: n=1008	in %
Altersstruktur	
18 – 24 Jahre	19,6
25 – 34 Jahre	14,7
35 – 44 Jahre	12,0
45 – 54 Jahre	17,4
55 Jahre und älter	36,3
Geschlechterverhältnis	
Männer	48,3
Frauen	51,7

Quelle: eigene Darstellung auf Basis der YouGov-Befragung

Engagement. Die 13 Engagementfelder des Freiwilligensurveys wurden in der vorliegenden Studie um drei weitere Felder ergänzt, die nach Ansicht der Autoren im Freiwilligensurvey zu wenig explizite Berücksichtigung finden. Hinzugefügt wurden der universitäre Bereich (z.B. Mitwirkung in studentischen Initiativen, Alumni- und Fördervereinen) sowie der Bereich der Völkerverständigung und internationalen Zusammenarbeit (z.B. Städtepartnerschaften und Entwicklungsprojekte).

⁷ Für 2013/14 beziffern Breuer & Feiler (o.J., 593-595) die Wertschöpfung mit 879 Mio. €, bei einer ähnlichen Anzahl an Engagierten in Positionen (349.000), aber einem höheren durchschnittlichen monatlichen Engagement je Person (14,0 Std.).

⁸ Die Bevölkerungszahlen für NRW waren 2008 und 2018 nahezu identisch (17,93 Mio.). Die Zahl der Engagierten ab 18 Jahren in dieser Studie entsprechen 4,48 Mio., die Zahl der Engagierten ab 16 Jahre nach dem Engagementatlas 2009 entsprechen 4,64 Mio.

⁹ Laut Bevölkerungsfortschreibung NRW lag der Anteil der Bevölkerung ab 14 Jahren für 2014 bei 15,46 Mio. Menschen (IT NRW 2019 – Landesdatenbank). Gemäß der Engagementquote des Freiwilligensurvey 2014 für NRW liegt damit die absolute Zahl der Engagierten in NRW laut FWS 2014 bei 6,3 Mio. Menschen.

¹⁰ Bevölkerung von 14 bis unter 18 Jahren in NRW – Stichtag 31.12.2018 (IT NRW – Landesdatenbank 2019)

Der Bereich Erwachsenenbildung wurde von der außerschulischen Jugendarbeit entkoppelt. Wie im Freiwilligensurvey endet die Übersicht zu den Engagementfeldern mit der Option, sich mit seinem Engagement dem Bereich „Sonstiges“ zuzuordnen.

In Frage 2 wurde das jeweilige Engagement der Befragten abgefragt (Beispiele: „Fahrer eines Bücherbusses“, „Bahnhofspate“, „Hospizarbeit“). Frage 3 forderte die Befragten auf, offen zu schätzen, wie viele Stunden im Monat sie durchschnittlich für ihr(e) Engagement(s) investieren.

Anschließend wurden die Befragten gebeten – sofern sie aktuell mehrere Engagements ausüben –, ihr hauptsächlichstes Engagement anzugeben (Kriterium: höherer durchschnittlicher Zeitaufwand) und sich in den folgenden drei Fragen mit ihren Antworten auf dieses hauptsächlichste Engagement zu beziehen.

In Frage 4 wurden die Befragten aufgefordert, ihr Engagement einer Tätigkeitsform zuzuordnen. Die Antwortoptionen (s. Fragebogen im Anhang) orientieren sich inhaltlich an bestehende Einteilungen (u.a. Behr et al. 2008 und Simonson et al. 2016), wurden in dieser Form aber erstmals für eine Engagementbefragung zusammengestellt. Mehrfachnennungen waren hier möglich.

2.2 Den Mehrwert bürgerschaftlichen Engagements messbar machen – Modellentwicklung

Dass bürgerschaftliches Engagement für demokratische Gesellschaften von geradezu existentieller Bedeutung ist, wissen wir spätestens seitdem Alexis de Tocqueville im 19. Jahrhundert durch die jungen Vereinigten Staaten reiste und nach dem Erfolgsgeheimnis der amerikanischen Demokratie suchte. Der französische Diplomat fand heraus, dass eine erfolgreiche Demokratie auf dem Mitmachen der Bürgerinnen und Bürger fußt, die sich in den unterschiedlichsten Vereinigungen zusammenschließen, dort demokratisches Verhalten im Kleinen üben und dem Gesamtsystem ein stabiles Korsett verleihen, dessen Säulen das Engagement für die Gemeinschaft darstellt (Tocqueville 2014). Durch ihren Einsatz verhindern sie eine Gesellschaft von „Ichlingern“, die lediglich Rechte für sich in Anspruch nimmt, aber nichts der Gemeinschaft zurückgibt.

Auch heute hat die Politikwissenschaft vielfach belegen können, dass bürgerschaftliches Engagement den Kitt moderner Gesellschaften darstellt: Bürgerinnen und Bürger, die sich ehrenamtlich einbringen, vertrauen ihren Mitmenschen in der Regel deutlich mehr, als es Einzelgängerinnen und Einzelgänger tun, denen ihre Mitmenschen nicht am Herzen liegen (Anheier & Freise 2004). Dabei ist nicht jedes Engagement von gleichem

Die nächste Frage (5) widmete sich dann dem Zusammenhang zwischen beruflichen Kompetenzen und dem eigenen Engagement, der in dieser Form noch nicht in eingängigen Engagement-Studien abgefragt worden ist. Konkret sollten die Befragten zu folgender Aussage Stellung beziehen: „Für mein Engagement greife ich auf Erfahrungen und Kenntnisse zurück, die ich für meinen Beruf erworben habe.“

Zudem wurden die Befragten gebeten, anzugeben, ob sie eine spezielle Ausbildung für ihr Engagement durchlaufen haben; z.B. Feuerwehrlehrgang, Schulung als Fußballtrainer, Kurs als Sterbebegleiterin (Frage 6). Abschließend standen die Erwartungen und Wünschen gegenüber Staat bzw. Kommune im Mittelpunkt. Die Antwortmöglichkeiten orientierten sich an bereits durchgeführten Befragungen zu Rahmenbedingungen im Engagement (u.a. Thomä 2018 und Freiwilligensurvey 2014). Frage 7: „Welche Unterstützung erwarten Sie sich für Ihr Engagement von öffentlicher Seite? Geben Sie an, wo der Staat/die Kommune „mehr“ tun sollte? Antwortmöglichkeiten s. Fragebogen im Anhang).

Die Datenaufbereitung erfolgte via MS Excel und der Statistiksoftware SPSS.

Wert. So weist etwa der amerikanische Soziologe Robert Putnam darauf hin, dass manches Engagement Brücken zwischen gesellschaftlichen Gruppen bauen kann, während andere Formen des Engagements eher exkludierend wirken, weil sie nur auf die eigene Gruppe abzielen und sich gegenüber anderen abgrenzen (Putnam 2000; Braun 2001). Trotzdem sind moderne Gesellschaften ohne das Engagement ihrer Bürgerinnen und Bürger gar nicht denkbar und Ergebnisse der Autoritarismusforschung lassen darauf schließen, dass antidemokratisches Gedankengut besonders häufig bei solchen Bürgerinnen und Bürgern auf fruchtbaren Boden fällt, die sich nicht bürgerschaftlich engagieren (Spruyt et al. 2016).

Hinzukommt, dass Staat und Kommunen – selbst wenn man sie immer weiter ausbauen wollte – gar nicht in der Lage wären, die vielfältigen Leistungen des bürgerschaftlichen Engagements selbst zu schultern: Müsste man in Nordrhein-Westfalen eine flächendeckende Berufsfeuerwehr einführen, würde diese Milliarden kosten. Wollte man die vielen hunderttausend Übungsleiterstunden in den Sportvereinen angemessen besolden, würde das den Landeshaushalt aus den Fugen heben.

Und auch das elterliche Engagement in den Schulpflegschaften von Kitas oder das studentische Engagement an den Hochschulen: Selbst, wenn die öffentliche Hand es wollte, könnte sie niemals den Einsatz der Bürgerinnen und Bürger kompensieren, ohne das Gemeinwesen von Grund auf zum Schlechten umzukrempeln.

Vor diesem Hintergrund könnte man es sich sehr einfach machen, den Wert bürgerschaftlichen Engagements in Nordrhein-Westfalen schlicht als „unermesslich“ klassifizieren und sich um eine monetäre Bestandsaufnahme drücken. Die vorliegende Studie versucht sich dennoch an der Entwicklung unterschiedlicher Modelle zur finanziellen Bemessung des Wertes bürgerschaftlichen Engagements und nimmt schließlich vier konkrete Modellrechnungen vor, die im Folgenden komprimiert hergeleitet werden. Je nachdem, mit welcher politischen Brille man auf bürgerschaftliches Engagement schaut, wird man sich dem einen oder dem anderen Modell eher zuordnen und daraus Konsequenzen für die politische Arbeit ziehen. Allen vier Modellrechnungen liegt eine

Modell 1: Engagement zum Mindestlohn

Wertschätzt man bürgerschaftliches Engagement gering und ist an einem besonders niedrigen Richtwert interessiert, so kann man das komplette Engagement der Bürgerinnen und Bürger in Nordrhein-Westfalen über einen Kamm scheren und alle ehrenamtlich geleisteten Stunden mit dem derzeitigen Mindeststundenlohn von 9,19 €¹¹ multiplizieren. Danach werden alle ehrenamtlich erbrachten Tätigkeiten gleichgesetzt, unabhängig davon, wie groß die Vorkenntnisse sind, die Engagierte für die Ausübung ihres Ehrenamts erwerben müssen. Der Vater, der für das Schulfest seiner Kinder eine Kuchenbackmischung zusammenrührt, wird hier genauso eingepreist, wie eine Feuerwehrfrau, die die einjährige

Modell 2: Engagement zum Bruttodurchschnittsverdienst

Schätzt man bürgerschaftliches Engagement hingegen mehr wert als den Mindestlohn und ist dennoch an einer einfachen Modellrechnung interessiert, so lässt sich die Anzahl der geleisteten Engagementstunden pro Jahr mit dem Bruttodurchschnittsverdienst pro Stunde multiplizieren, der gegenwärtig in Nordrhein-Westfalen bei 17,86 € liegt. Der Bruttodurchschnittsverdienst definiert die Gesamtvergütung vor Abzug der öffentlichrechtlichen Steuern und Abgaben zur Sozialversicherung. Der Bruttodurchschnittsverdienst weist das

Bestandsaufnahme der geleisteten Engagementstunden von Erwachsenen in Nordrhein-Westfalen zugrunde, die auf einer Selbsteinschätzung von 1.008 Befragten beruht. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Studie wurden demnach gebeten anzugeben, wie viele Stunden sie im Monat für ihr Engagement aufwenden und dabei alle Tätigkeiten anzugeben, die sie selbst als bürgerschaftliches Engagement bezeichnen würden. Das mag im Detail zu durchaus verschiedenen Selbstklassifikationen führen, gibt im Ergebnis aber einen guten Überblick über die geleisteten Engagementstunden der Bürgerinnen und Bürger in NRW. Zudem erhebt die Studie erstmals auch, ob die bürgerschaftlich Engagierten für ihr Engagement eine spezielle Qualifizierung durchlaufen haben oder ob sie für ihr Engagement von ihrer beruflichen Ausbildung bzw. von im Berufsleben herausgebildeten Kompetenzen profitieren. Auf Basis der konzipierten Modelle und der erhobenen Befunde werden vier Modellrechnungen erstellt:

Truppmannausbildung durchlaufen hat und sich viele Stunden im Jahr fortbildet, um den Löscheinsatz genauso wie die technische Hilfeleistung erfolgreich bewältigen zu können. Dieses Modell hat den Vorteil, eine Untergrenze für die Bewertung von bürgerschaftlichem Engagement liefern zu können: Weiß man, wie viele Stunden die Bürgerinnen und Bürger im Jahr für ihr Engagement aufwenden, lässt sich ihr Wert leicht auf das Bundesland hochrechnen und man gerät auch nicht in Bredouille, die extrem verschiedenen Tätigkeitsfelder und Einsatzgebiete in Hinblick auf einen angemessenen Stundenlohn beurteilen zu müssen.

mittlere Einkommen aus, das alle Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer – vom Tellerwäscher bis zur Chefärztin, von der Frisörin bis zum Bankdirektor erzielen. Dieser Wert hat den Vorteil, bürgerschaftliches Engagement nicht als grundsätzlich geringwertige Tätigkeit abzutun, sondern es mit dem durchschnittlichen Einkommen der Bürgerinnen und Bürger in NRW gleichzusetzen. Danach erreicht man eine sehr einfach nachvollziehende Näherung an den Wert bürgerschaftlichen Engagements.

¹¹ Der Mindestlohn in Deutschland liegt im Zeitraum 1. Januar bis 31. Dezember 2019 bei 9,19 € (DGB 2019).

Modell 3: Qualifiziertes Engagement zum branchenspezifischen Bruttodurchschnittsverdienst

Der Nachteil der Modelle 1 und 2 liegt jedoch darin, dass sie keine Qualifizierung bürgerschaftlichen Engagements vornehmen. Dabei ist offenkundig, dass bürgerschaftliches Engagement – ähnlich wie erwerbswirtschaftliche Tätigkeiten – unterschiedliche Qualifikationen voraussetzen, die sich im zeitlichen Umfang und der geleisteten Arbeit ganz erheblich unterscheiden können: Eine Fußballschiedsrichterin, die mehrere Lehrgänge in einem Landesverband des Deutschen Fußballbundes durchlaufen muss, bevor sie erstmals ein Spiel leiten darf, muss für ihr Engagement beispielsweise deutlich mehr aufwenden, als ein Blutspender, der sich alle vier Monate einmal vom Deutschen Roten Kreuz an die Nadel legen lässt. Und auch eine Sterbebegleiterin im Hospiz bedarf einer umfangreicheren Ausbildung als etwa eine Spendensammlerin beim Weihnachtsbasar eines Brauchtumsvereins. Zweifelsohne bedarf es alle Formen des Engagements in einer Gesellschaft. Dennoch erfordern die diversen Engagementtätigkeiten ein unterschiedliches Maß an Kenntnissen und Kompetenzen. Möchte man den Wert bürgerschaftlichen Engagement berechnen, indem man diese unterschiedlichen Qualitäten der geleisteten Tätigkeiten berücksichtigt, empfiehlt sich deshalb der Einsatz aufwändigerer Modelle.

Im Rahmen der vorliegenden Studie werden zwei solcher Modelle entwickelt und auf Basis der empirischen Befunde entsprechende Modellrechnungen vorgenommen.

Modell 4: Engagement unter Einbezug beruflicher Kompetenzen zum branchenspezifischen Bruttodurchschnittsverdienst

Eine weitere Möglichkeit, den Wert qualifizierten bürgerschaftlichen Engagements zu bemessen, ist die Berücksichtigung beruflicher Kompetenzen im Zusammenhang mit ehrenamtlichen Tätigkeiten. Zum Beispiel, wenn eine Steuerberaterin Schatzmeisterin im Schulförderverein wird, ein Krankenpfleger eine freiwillige Extraschicht als Rot Kreuz-Sanitäter beim Schützenfest schiebt oder eine Köchin die Pfadfinderfreizeit bei der Zubereitung der Speisen unterstützt: Viele profitieren in ihrem Engagement von ihren beruflichen Erfahrungen und Kompetenzen, wie auch die Ergebnisse der Befragung aufzeigen.

Für die Berechnung des vierten Modells wird danach differenziert, inwiefern die Engagierten die Aussage

In Modell 3 wird dem Aspekt Rechnung getragen, ob ein Engagierter für sein Engagement eine notwendige Qualifizierung bzw. Ausbildung absolviert hat und damit einhergehend ggf. mehr Zeit in sein Engagement investiert. In der vorliegenden Studie gab rund ein Viertel der Befragten an, eine Qualifizierung für sein Engagement absolviert zu haben (s. Kapitel 3.5). Zugleich gab diese Gruppe an, im Vergleich zu den nichtqualifizierten Engagierten durchschnittlich eine Stunde pro Woche mehr für ihr Engagement aufzuwenden.

Das Modell verwendet für die geleisteten Stunden der nichtqualifizierten Engagierten weiterhin den Bruttodurchschnittsverdienst pro Stunde in NRW, während für die geleisteten Stunden von qualifizierten Engagierten der Bruttostundenverdienst im produzierenden und dienstleistenden Gewerbe in Nordrhein-Westfalen angesetzt wird. Dieser liegt derzeit bei 23,35 €. Er ist ein geeigneter Näherungswert für Verdienste von Menschen, die eine Berufsausbildung durchlaufen haben und nach Tariflöhnen bezahlt werden. Zwar verdienen vor allem Akademikerinnen und Akademiker häufig deutlich besser, betrachtet man jedoch die angegebenen Tätigkeiten der befragten Engagierten, die regelmäßig einen dienstleistenden oder handwerklichen Charakter aufweisen, so ist der angesetzte Bruttoverdienst im produzierenden und dienstleistenden Gewerbe ein brauchbares Abbild für die weitaus meisten Einsatzbereiche im bürgerschaftlichen Engagement.

teilen, in ihr Engagement ihre individuelle Berufserfahrung einzubringen. Stimmen die Engagierten „voll und ganz“ bzw. „überwiegend“ zu, wird für die von ihnen geleisteten Stunden – wie in Modell 3 – der Bruttodurchschnittsverdienst im produzierenden und dienstleistenden Gewerbe in NRW angesetzt. In der Studie gaben knapp zwei Drittel der Befragten an, ihre beruflichen Kompetenzen in ihrem Engagement einzubringen. Für diejenigen, die der Aussage nicht zustimmen, wird der Bruttodurchschnittsverdienst für NRW verwendet. Aus diesem Modell lassen sich somit Hinweise auf die enge Verbindung von Erwerbsarbeit und bürgerschaftlichem Engagement ableiten.

3 Was bürgerschaftliches Engagement in NRW ausmacht – Ergebnisse der Befragung

3.1 Bürgerschaftliches Engagement in NRW – Sport und Politik bei Männern beliebt, Naturschutz und kirchliche Tätigkeiten bei Frauen

Auch wenn bürgerschaftliches Engagement nicht zwingend an Organisationen gebunden ist, bestätigt die Studie das Klischee des deutschen Vereinsmeiers: Die weit aus meisten Menschen in NRW bringen sich in Vereinen ein; allein 120.207 der insgesamt 603.886 Vereine in Deutschland sind in NRW ansässig (Krimmer 2019: 15). Wie überall in Deutschland binden dabei die Sportvereine den Löwenanteil des Engagements. Gut ein Fünftel des Engagements erfolgt hier: Übungsleiter, Schiedsrichterinnen, aber auch Kassenwarte und Vorsitzende innerhalb der etwa 18.300 Mitgliedsvereine des Landessportbundes halten den Spiel- und Übungsbetrieb am Laufen (Landessportbund NRW 2019). Traditionell bringen sich hier deutlich mehr Männer als Frauen ein. In der Studie liegen die Anteile bei 28 Prozent bzw. 16 Prozent. Der höhere Männeranteil gilt auch für den Unfall- und Rettungsdienst bzw. die freiwillige Feuerwehr. Das bürgerschaftliche Engagement von Frauen ist dagegen breiter gestreut. So sind im Bereich Natur- bzw. Umwelt- und Tierschutz häufiger Frauen aktiv als Männer. Knapp ein Fünftel der Nordrhein-Westfälinnen bringt sich in Tierheimen oder lokalen Umwelt- bzw. Naturschutzorganisationen ein (19 Prozent)¹². Bei den Männern ist es nur gut jeder Achte (13 Prozent). Auch im Gesundheitswesen, in den großen Wohlfahrtsverbänden und in der Jugendarbeit dominieren eher Frauen das Engagement, die dort häufig Pflege- und Sorgertätigkeiten übernehmen. Vergleichsweise pari bringen sich Männer und Frauen dagegen in Freizeit- bzw. Kulturvereine und in die Erwachsenenbildung ein, letzteres Feld wurde in dieser Studie separat betrachtet. Es umfasst gemäß der Befragung vier Prozent des Engagements in NRW.

Neben den Vereinen als Hauptorte bürgerschaftlichen Engagements ist Ehrenamtlichkeit auch in anderen Organisationsformen möglich. Zu nennen sind hier an erster Stelle die beiden großen Kirchen und der religiöse Bereich auf der einen Seite und an zweiter Stelle das mitgliederbasierte Engagement in Gewerkschaften, Berufsverbänden und Arbeitgeberorganisationen.

Auch wenn die Mitgliedschaft in diesen Großorganisationen seit Jahren abnimmt (Hassel & Schroeder 2018; EKD 2019), sind sie dennoch nach wie vor wichtige Orte des bürgerschaftlichen Engagements: Arbeitnehmer bringen sich in Betriebsräte ein oder leisten gewerkschaftliches Engagement. Gläubige betätigen sich im Kirchenvorstand, leiten Chöre oder richten Jugendfreizeiten aus. Während in den Kirchen vor allem Frauen aktiv sind (19 Prozent zu 10 Prozent), dominieren Männer tendenziell die berufliche Interessenvertretung (7 Prozent zu 5 Prozent).



¹² Nabu und BUND, die beiden mitgliederstärksten Organisationen im Bereich Umwelt und Naturschutz in NRW erreichten in 2018 einen neuen Höchststand in der Summe ihrer Mitglieder (je 95.000 und 34.000 Mitglieder). Während der Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND) in NRW 4.000 Neumitglieder hinzugewann, traten dem Naturschutzbund (Nabu) 6.600 Neumitglieder bei. Gründe für diese Entwicklung sieht der Nabu laut einem Medienbericht im „Insektensterben“ und dem „Dürresommer“ (Onkelbach & Berg 2019). In der zweiten Jahreshälfte 2018 löste die Schwedin Greta Thunberg dann die weltweite Klimaschutz-Bewegung „Fridays for Future“ aus.

Entwicklungszusammenarbeit und Völkerverständigung ist ein Betätigungsfeld, das im Rahmen dieser Studie erstmals separat in den Blick genommen wurde. Das Engagement umfasst hier vier Prozent und findet u.a. in der entwicklungspolitischen Arbeit und vor allem in der Organisation und Durchführung von Städtepartnerschaften statt. Von den 825 Städtepartnerschaften, über die die NRW-Kommunen verfügen (Stand 2014), liegt bei einem Fünftel die Zuständigkeit bei einem Verein, alternativ bei der Kommune (Pfundheller 2014: 137). In dieses Feld fallen auch die zahlreichen lokalen Vereine, die sich für die Zusammenarbeit mit Kommunen in Ländern des Südens einsetzen. Ein weiteres Engagementfeld, das separat in den Blick genommen wurde, sind die Hochschulen. NRW beheimatet 14 öffentlich-rechtliche Universitäten, 16 öffentlich-rechtliche Fachhochschulen, sieben staatliche Kunst- und Musikhochschulen, 28 anerkannte private und kirchliche Hochschulen und fünf Verwaltungshochschulen (MKW 2019). Das Hochschulgesetz NRW sieht studentische Partizipation in zahlreichen Gremien, vom Institutsvorstand, über Berufungskommissionen bis hin zum Senat, dem Fakultätsrat und den Allgemeinen Studierendenausschüssen vor – die Universitäten und Fachhochschulen sind deshalb auf die Mitwirkung ihrer Studierenden angewiesen. Gleichzeitig bilden sich jedoch auch immer mehr studentische Initiativen und überparteiliche Hochschulgruppen, die sich selbstbestimmt für gesellschaftliche Themen einsetzen; z.B. der Förderung der europäischen Idee im akademischen Bereich (wie die Hochschulgruppe der WWU Münster „Visionen für Europa“) oder der Unterstützung von Geflüchteten in Griechenland (wie die Initiative „Grenzenlose Wärme – Refugee Relief Work“, die von FH-Studierenden der sozialen Arbeit in Dortmund initiiert worden ist)¹³. Gemäß der Befragung umfasst das Engagement im Hochschulkontext fünf Prozent des gesamten Engagements in NRW. Nicht nur in der Hochschullandschaft, sondern innerhalb der gesamten Vereinslandschaft haben in den vergangenen Jahren Fördervereine eine zunehmend wichtige Rolle eingenommen. Aktuelle Forschung zeigt, dass mittlerweile fast ein Viertel der Vereine hierzulande Fördervereine sind. Bei den Neugründungen machen sie mehr als die Hälfte aus (Freise 2017; Krimmer 2019). Besonders häufig sind sie im Bildungsbereich tätig. Nahezu jede Schule verfügt mittlerweile über einen Förderverein, der sie unterstützt. Dies gilt auch für Kultureinrichtungen (Theater, Museen, Bibliotheken, etc.) und viele weitere öffentliche Institutionen wie Hochschulen, Krankenhäuser und sogar Schwimmbäder und Haftanstalten (Freise 2017). Darüber hinaus ist bürgerschaftliches Engage-

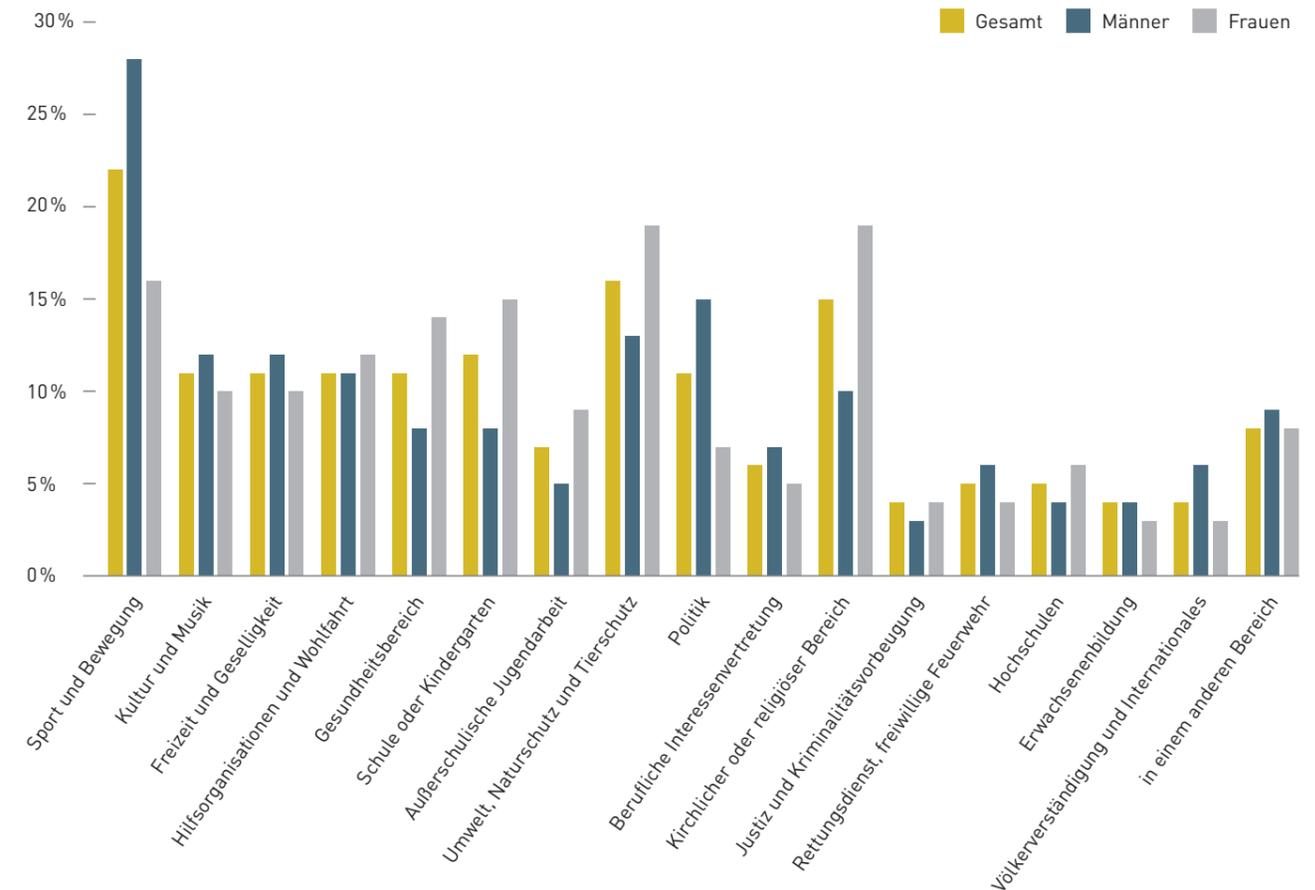
ment auch unmittelbar in verschiedenen Einrichtungen des öffentlichen Rechts möglich, vor allem in Schulen, für die der Gesetzgeber in Nordrhein-Westfalen umfangreiche Mitwirkungsrechte für die Eltern vorgesehen hat. Schulpflegschaften sind hier die typischen Orte, in denen sich Eltern engagieren. Vielfach tun sie dies aber auch individuell, etwa durch die Mitwirkung an Schulfesten oder in der Schulmensa. Gemäß der Befragung sind rund 12 Prozent im Bereich Schule und Kita engagiert. Neben den Schulen sind die freiwilligen Feuerwehren im Land Paradebeispiele für das bürgerschaftliche Engagement in kommunalen Einrichtungen. Derzeit gibt es rund 82.000 ehrenamtliche Kräfte in NRW, die rund 85 Prozent der Feuerwehrmänner und -frauen im Land stellen (VdF 2019). In den weitaus meisten Kommunen wird der Brandschutz vollständig ehrenamtlich ausgeübt; so verfügen nur 30 Kommunen in NRW über Berufsfeuerwehren, 78 Kommunen über hauptamtlich besetzte Feuerwachen, aber alle 396 Kommunen über ehrenamtliche freiwillige Feuerwehren (Schöneborn 2019: 16). Die freiwillige Feuerwehr bildet gemeinsam mit dem Unfall- und Rettungsdienst sowie dem Katastrophenschutz ein Engagementfeld.

Nicht zuletzt spielt bürgerschaftliches Engagement auch im Justizwesen und in der Kriminalprävention eine wichtige Rolle – laut der Befragung sind hier vier Prozent engagiert. Rund 10.000 Schöffeninnen und Schöffen an den Amts- und Landgerichten sowie Schiedspersonen und Mediatoren machen hier den Hauptteil des Engagements aus (Ministerium der Justiz NRW 2019). Aber auch die Mitgliedschaft in Ordnungspartnerschaften, in Organisationen der Gefangenenhilfe oder des Opferschutzes lassen sich diesem Tätigkeitsspektrum zuordnen.

In der Schnittmenge zwischen Staat und Zivilgesellschaft stehen schließlich die politischen Parteien. In ihren Ortsverbänden und anderen Parteigliederungen sind sie klassische zivilgesellschaftliche Akteure und könnten dem Vereinswesen zugeordnet werden. Durch die Besetzung von Mandaten in Parlamenten und kommunalen Räten sowie die Übernahme von Regierungsämtern durch ihre Mitglieder sind sie jedoch Sonderorganisationen, die eng mit dem Staat verwoben sind. Die Befragung bestätigt Ergebnisse der Parteienforschung (u.a. Niedermayer 2017: 53), nach der sich deutlich mehr Männer als Frauen politisch engagieren (15 Prozent zu 7 Prozent). Eine aktuelle Studie zu kommunalen Mandaten in NRW zeigt, dass der Anteil der Frauen in Stadträten und Kreistagen bei knapp einem Drittel liegt (Bogumil et al. 2017: 37).

Abbildung 1: Engagement in NRW – nach Feldern

In welchen dieser Bereiche engagieren Sie sich ehrenamtlich? (Mehrfachnennungen möglich)



Quelle: YouGov-Befragung, n = 1.008, eigene Darstellung

In der Zusammenschau findet Engagement in NRW in vier großen Feldern statt: (1) Im sehr diversen Vereinswesen, in dem die Sportvereine den größten Anteil ausmachen, (2) im Bereich Umwelt, Natur- und Tierschutz, (3) den Kirchen und den mit ihm verbundenen Einrichtungen, (4) im Bereich Schule und Kindergarten (z.B. Elternvertretung oder Fördervereine).

Die zentralen – etwa gleich ausgeprägten – Stützen des Engagements in NRW bilden ferner die Engagementfelder: Kultur & Musik, Freizeit & Geselligkeit, Wohlfahrtsorganisationen, Gesundheit und Politik. Nur ein sehr kleiner Teil der Engagierten in NRW engagiert sich außerhalb von Organisationen. Wie Abbildung 1 zeigt, setzen Männer und Frauen in ihrem Engagement unterschiedliche Schwerpunkte.

3.2 Gut ausgebildet, erwerbstätig bzw. in Rente und in Partnerschaft lebend – Profil der Engagierten in NRW

Zentrales Anliegen der vorliegenden Studie ist die Erfassung des monetären Wertes bürgerschaftlichen Engagements. Deshalb setzt die Studie auch erst bei Engagierten ab 18 Jahren an – zumal die Online-Befragung ohnehin ausschließlich volljährige Personen adressiert. Gleichwohl ist den Autoren bewusst, dass

Jugendliche ein durchaus beachtliches Engagement an den Tag legen (vgl. dazu auch den aktuellen Freiwilligensurvey 2014). Im Alter von 14 bis 19 Jahren ist das Engagement junger Menschen demnach besonders hoch und es zeigt sich, dass sich vor allem Schülerinnen und Schüler gesellschaftlich einbringen.

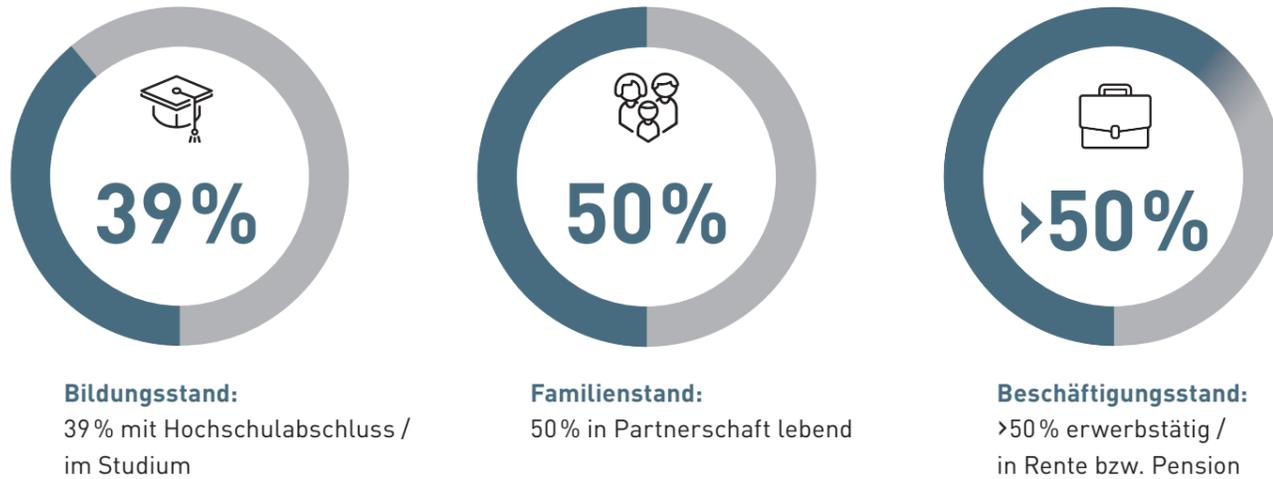
¹³ S. zu den beiden Beispielen die Webseiten der jeweiligen Initiativen: www.visionenfuereuropa.org und www.grenzenlose-waerme.blog

Dabei gilt, dass der angestrebte Bildungsabschluss Auswirkungen auf das Engagement junger Menschen hat: Angehende Abiturientinnen und Abiturienten engagieren sich demnach häufiger als Schülerinnen und Schüler, die bereits früher in die Arbeitswelt eintreten (BMFSFJ 2014).

Diese Tendenz setzt sich auch in späteren Jahren fort und spiegelt sich in der Stichprobe der vorliegenden

Studie wider. Demnach ist bürgerschaftliches Engagement eine bürgerliche Angelegenheit: Menschen mit mittlerem und hohem Bildungsabschluss machen den Löwenanteil der Engagierten aus: Rund ein Drittel der Befragten kann einen Hochschulabschluss aufweisen (31 Prozent), knapp die Hälfte hat eine Ausbildung oder Lehre absolviert (45 Prozent), 15 Prozent befinden sich aktuell in Studium oder Ausbildung.

Abbildung 2: Profil der Engagierten in NRW



Quelle: eigene Darstellung auf Basis der Befragung

Umfassender angelegte Studien wie der Freiwilligen-survey der Bundesregierung, der European Social Survey und der Engagmentatlas legen nahe, dass neben dem Bildungsgrad eine Reihe von weiteren soziodemographischen Faktoren bürgerschaftliches Engagement begünstigen, nämlich vor allem die Mitgliedschaft in einer christlichen Kirche, relativer Wohlstand, intakte Familienstrukturen, ein ländliches oder kleinstädtisches Lebensumfeld und eine gewisse Bodenständigkeit, also die dauerhafte Verwurzelung an einem Ort (BMFSFJ 2014: 9; van Deth 2004: 295-315; Generali Deutschland 2009: 21+24, Simonson et al. 2017: 439-464 und 499-520). Langzeitarbeitslosigkeit, Armut, häufige

Ortswechsel und ein individualistisches, großstädtisches Lebensumfeld gelten hingegen als Hemmschuh des bürgerschaftlichen Engagements (Baumgarten 2011; TNS Deutschland 2014).

In der vorliegenden Studie wurden diese Faktoren nicht explizit getestet. Jedoch zeigt sich auch hier, dass vergleichsweise wenige Beziehler von Arbeitslosengeld oder sonstigen Transferzahlungen bürgerschaftlich engagiert sind. Der Großteil der Befragten ist hingegen erwerbstätig bzw. in Rente oder Pension (zusammen: 75%). Die Hälfte der Befragten ist zudem verheiratet oder lebt in einer (Lebens-)Partnerschaft (51%).

3.3 Zeitaufwand: ein voller 13. Arbeitsmonat für das Engagement

Für die empirische Engagement-Forschung stellt die Ermittlung des Zeitaufwandes der Menschen für ihr Engagement eine Herausforderung dar, denn anders als in Unternehmen und Behörden wird bürgerschaftliches Engagement eher nicht über Tarifverträge und Stechuhren erfasst, die die Statistik heranziehen könnte. Zudem betätigen sich viele Menschen im Ehrenamt über das Jahr gesehen sehr unregelmäßig. Ein Pfadfinder beispielsweise, der in den Ferien ein Sommercamp für

Kinder und Jugendliche betreut, ist in dieser Zeit fast rund um die Uhr aktiv, während er in anderen Wochen gar nicht tätig ist.

Darüber hinaus lässt sich die Frage, wann bürgerschaftliches Engagement genau beginnt, häufig kaum beantworten. Während die Steuerberaterin, die ehrenamtlich die Finanzen eines Schulfördervereins führt, noch vergleichsweise einfach ihren Stundenaufwand ermitteln kann, wird dies für den Hausmeister einer

Schule schon schwieriger, der neben seiner bezahlten Tätigkeit zusätzlich beim Sommerfest mit anpackt oder Schülerinnen und Schüler bei Umweltprojekten unterstützt.

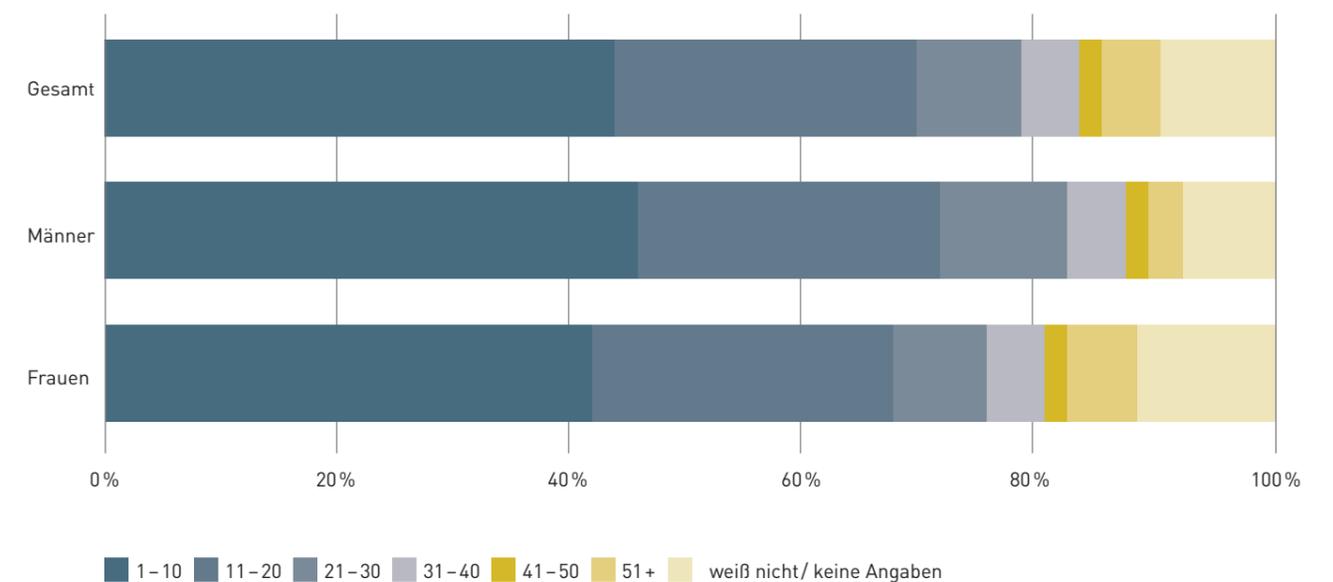
Kurzum: Der Zeitaufwand für das bürgerschaftliche Engagement lässt sich nur über die Selbsteinschätzung der Menschen erheben. Für die Studie wurden die Befragten daher gebeten, ihren monatlichen Aufwand für ihr Engagement zu schätzen und in Stunden anzugeben. Um zu vermeiden, dass Ausreißer den Mittelwert verzerren, wird für die Darstellung der Median gewählt. Mit diesem Zentralwert teilt man die Stichprobe so in zwei Hälften, dass die Werte in der einen Hälfte nicht größer als der Medianwert sind, und in der anderen nicht kleiner. Die Erhebung zeigt für Nordrhein-Westfalen, dass bürgerschaftlich Engagierte im Median etwa 12 Stunden im Monat oder etwa drei Stunden pro Woche für ihr Engagement aufwenden. Auf ein Jahr hochgerechnet, ist das etwa ein Arbeitsmonat mit einer 35-Stunden-Woche. Damit bestätigt die Studie Ergebnisse anderer größerer Erhebungen wie etwa dem Freiwilligen-survey, der einen ähnlichen Zeitaufwand erhoben hat, allerdings auch im Längsschnitt zeigt, dass der Zeitaufwand über die Jahre hinweg etwas abgenommen hat (Simonson et al. 2017: 340).

In Bezug auf die Studie hat sich die Frage gestellt, ob sich Engagierte, die sich für ihre Tätigkeit qualifiziert haben, beispielsweise über Schulungen, Fortbildungen und andere Ausbildungen, durchschnittlich mehr Zeit für ihr Engagement aufwenden als Menschen, die ihr Engagement ohne Qualifizierung ausüben. Diese Annahme lässt sich mit der Studie eindeutig bestätigen. Rund ein Viertel der Befragten gibt an, dass für ihr Engagement eine Qualifizierungsmaßnahme durchlaufen haben und diese Menschen sind im Median vier Stunden in der Woche aktiv, also etwa eine Stunde mehr als der Median für alle Befragten. Auf das Jahr gerechnet wenden die qualifizierten Engagierten mehr als eine Arbeitswoche zusätzlich für ihr Engagement auf. Für die Berechnung des Wertes bürgerschaftlichen Engagements in den folgenden Modellrechnungen ist das ein wichtiges Ergebnis, soll doch in zwei von ihnen qualifiziertem Engagement ein höherer monetärer Wert zugewiesen werden.

Wie Abb. 3 zeigt, gibt es beim Engagement-Umfang keine deutlichen Geschlechterunterschiede, der durchschnittliche Zeitaufwand für das Engagement – hier unterteilt in unterschiedliche Zeitspannen – ist bei Männern und Frauen in etwa gleich verteilt.

Abbildung 3: geschätzter Zeitaufwand für das Engagement

Wie viele Stunden im Monat investieren Sie durchschnittlich für Ihr Engagement?



Quelle: YouGov-Befragung, n = 1008, eigene Darstellung

3.4 Tätigkeiten im Engagement: Dienst an Dritten deutlich vor administrativen Tätigkeiten

Die Ausübung eines Engagements kann ganz unterschiedliche Tätigkeiten umfassen. Die Befragung zeigt, dass der Dienst an Dritten dabei weit vorn liegt – 42 Prozent der Befragten geben an, dass ihr Engagement darin besteht, Dienstleistungen für andere Menschen zu erbringen. Engagierte möchten mit ihrem Handeln konkrete Hilfe und Unterstützung für ihre Mitmenschen leisten; z.B. durch das Verteilen von Essen, beim Schwimmtraining für Kinder oder der Begleitung von Seniorinnen und Senioren. Die Zahlen stützen damit den normativen Charakter von Engagement als Ausdruck für solidarisches Handeln in einer Gesellschaft. Dies gilt vor allem für Frauen. Von ihnen gab fast jede Zweite an (46 Prozent), dass ihr Engagement im Dienst an Dritten besteht – und zwar durch alle Altersgruppen hinweg.

Neben der Erbringung von Dienstleistungen bildet die Mitwirkung an der Gestaltung der Gesellschaft – im Sinne der Vertretung spezifischer Interessen gegenüber Politik und anderen Entscheidungsträgern – eine zentrale Tätigkeitsform im Engagement. Jeder Fünfte versteht sich in seinem Engagement als Anwalt spezifischer Interessen – dies gilt vor allem für Engagierte aus der politischen und beruflichen Interessenvertretung sowie aus dem Hochschulbereich.

Weitere Tätigkeiten umfassen vor allem administrative Aufgaben, schließlich muss jedes Engagement koordiniert und organisiert werden. Hierzu zählen Öffentlichkeitsarbeit (z.B. Bewerbung von Angeboten und Medienberichterstattung bis hin zu Social-Media-Aktivitäten), Verwaltungstätigkeiten (z.B. Finanzen, Controlling, Dokumentation) und Personalarbeit (z.B. Rekrutierung, Führung und Qualifizierung von Engagierten). Die Ausübung von Tätigkeiten im Bereich Öffentlichkeitsarbeit wird dabei vor allem in den Bereichen Kultur & Musik, Politik & politische Interessenvertretung sowie Völkerverständigung & Internationales ausgeübt (jeweils Angaben von über 40 Prozent)¹⁴. Laut der Befragung scheint die Ausübung von Öffentlichkeitsarbeit vor allem Menschen mittleren Alters anzusprechen. So geben die 35- bis 44-Jährigen zu einem Drittel an, dass sie in ihrem Engagement Öffentlichkeitsarbeit betreiben.

Verwaltungstätigkeiten liegen primär in Männerhand – so geben in der Befragung fast doppelt so viele Männer wie Frauen an, dass sie sich mit Finanzangelegenheiten oder Dokumentationsaufgaben im Engagement befassen (s. Abbildung 4). In Bezug auf die einzelnen Engagementfelder und die Altersgruppen der Engagierten lassen sich keine deutlichen Unterschiede feststellen.

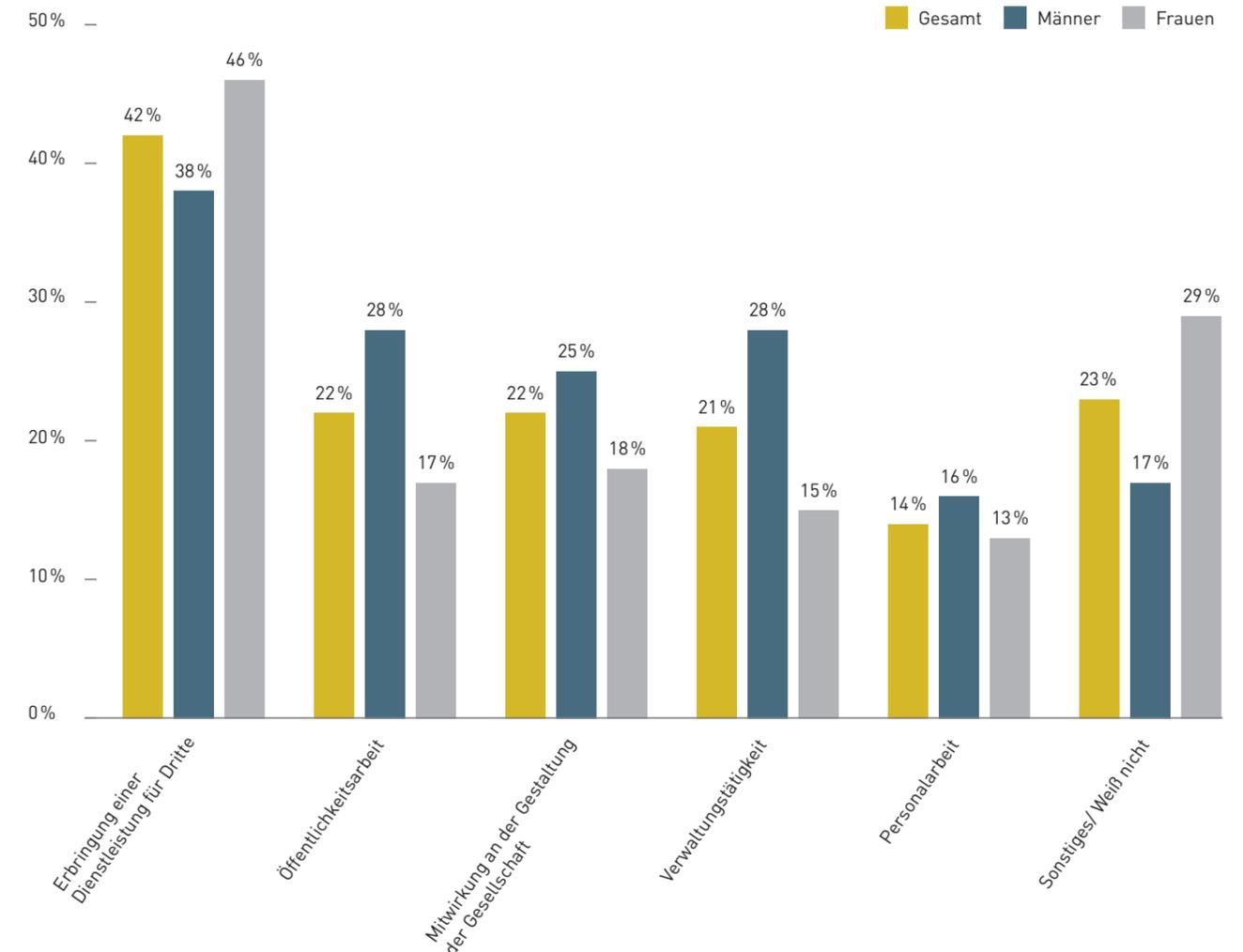
Auch die Ausübung von Personalarbeit verteilt sich recht ähnlich über die unterschiedlichen Altersgruppen. Es lassen sich zudem keine auffälligen Geschlechterunterschiede ausmachen (s. Abbildung 4). Betrachtet man die Engagementfelder im Einzelnen, so ist der Anteil derjenigen, die explizit Personalarbeit als Tätigkeit angegeben haben, geringer als bei den anderen Tätigkeitsformen. Dies kann u.a. damit erklärt werden, dass Aufgaben wie Rekrutierung, Führung oder Qualifizierung oft keine ausgewiesene Funktion im Engagement darstellen, sondern von den Engagierten „nebenbei“ mitgemacht werden. Engagementfelder, in denen rund 20 Prozent der Befragten angaben, Personalarbeitsaufgaben auszuführen, waren die Bereiche außerschulische Jugendarbeit, Politik & politische Interessenvertretung, Erwachsenenbildung und Völkerverständigung & Internationales¹⁵.



©iStock.com/FredFroese

Abbildung 4: Tätigkeiten im Engagement

Welche Tätigkeiten umfasst Ihr Engagement? (Mehrfachnennungen möglich)



Quelle: YouGov-Befragung, n = 1008, eigene Darstellung

3.5 Notwendige Qualifizierung: Jeder Vierte bildet sich für die Ausübung des Engagements weiter

In der Befragung gibt jede vierte Person (24 Prozent) an, sich speziell für ihr Engagement qualifiziert zu haben. Dies gilt vor allem für das Engagementfeld Unfall-, Rettungsdienst & Freiwillige Feuerwehr. Hier geben 81 Prozent an, eine Qualifizierung absolviert zu haben. Je-

weils über ein Drittel der Engagierten verfügen in den Bereichen Gesundheit, Erwachsenenbildung, Justiz- und Kriminalitätsvorbeugung sowie Sport und Bewegung über eine Qualifizierung.

¹⁴ In methodischer Hinsicht ist zu beachten, dass die Fallzahl in den genannten Engagementfeldern klein (<100) ist.

¹⁵ In methodischer Hinsicht ist zu beachten, dass die Fallzahl in den genannten Engagementfeldern klein ist.

Tabelle 2: „TOP 5“ – Engagementfelder mit hohen Qualifizierungsanteilen

Engagementfelder	in %
Unfall-/Rettungsdienst & freiwillige Feuerwehr z.B. als Feuerwehrmann/-frau	81
Gesundheit z.B. als Hospizbegleiterin oder als Engagierter für Demenzzranke und ihre Angehörigen	38
Erwachsenenbildung z.B. als Trainerin in der politischen Bildungsarbeit	37
Justiz und Kriminalitätsvorbeugung/-bewältigung z.B. als Opferhelfer	36
Sport und Bewegung z.B. als Übungsleiterin, Trainer	34

Quelle: eigene Darstellung auf Basis der YouGov-Befragung

Dass durchaus eine große Bereitschaft zur Qualifizierung bei Engagierten besteht, geht auch aus dem aktuellen Freiwilligensurvey hervor. Demnach geben ein Drittel als Motiv an, Qualifikationen erwerben zu wollen (Simonson et al. 2016: 38).

Geschlechterunterschiede sind beim Erwerb einer Qualifizierung kaum ausgeprägt, Frauen verfügen geringfügig weniger über eine engagementspezifische Qualifizierung (22 Prozent). Auch in Bezug auf das Alter lassen sich kaum Unterschiede feststellen. Mit knapp einem Drittel in der Befragung verfügt die Gruppe der 25- bis 34-Jährigen am häufigsten über eine Qualifizierung. Ein Erklärungsansatz hierfür könnte darin liegen, dass in der Altersgruppe bereits erste umfassende Engagement-Erfahrungen vorliegen und entsprechende Weichen für die weitere Engagement-Karriere gelegt werden – noch vor Mitte 30, wenn die „Rushhour des Lebens“ beginnt (das Zusammenfallen von Familien- und Karriereplanung), und dann ggf. weniger Zeit für den Erwerb einer Qualifizierung bleibt.

Aus Perspektive der Engagementforschung ist der Personenkreis der qualifizierten Engagierten besonders

interessant, denn wer sich für sein Ehrenamt qualifiziert, ist später auch deutlich umfänglicher freiwillig engagiert als Engagierte ohne Qualifizierung. So zeigt die Studie, dass Engagierte mit spezifischer Qualifizierung im Durchschnitt eine Stunde mehr pro Woche engagiert sind als Engagierte ohne Qualifizierung. Mögliche Erklärungen für diesen Befund könnten darin liegen, dass sich das getätigte Investment (die Qualifizierung) für den Einzelnen auch auszahlen soll: Er ist bereit, mehr Zeit für das eigene Engagement zu investieren, um so ausreichend Gelegenheit zu bekommen, die erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten gebührend anzuwenden und in der Praxis weiter zu vertiefen.

Für die Berechnung des monetären Wertes des Engagements ist es deshalb plausibel, das Engagement von qualifizierten Männern und Frauen mit einem höheren Wert anzusetzen. In der Studie wurde ausschließlich abgefragt, ob sich die Befragten weitergebildet haben, nicht jedoch, wie umfänglich diese Maßnahmen gewesen sind. Tatsächlich variiert die Ausgestaltung engagementspezifischer Qualifizierungen in Art und Umfang enorm (s. Infokasten).

Qualifizierung, Ausbildung, Schulung oder Lehrgang? Welche Begrifflichkeiten werden im Ehrenamt verwendet?

Ein Blick auf die Webseiten und in die Ausbildungsprogramme ausgewählter Vereine und Verbände in NRW zeigt, dass der Sprachgebrauch hinsichtlich der Ausgestaltung von engagementspezifischen Qualifizierungen ganz unterschiedlich ist. So ist mal von Schulung oder Training, mal von Qualifizierung oder Zertifikatskurs

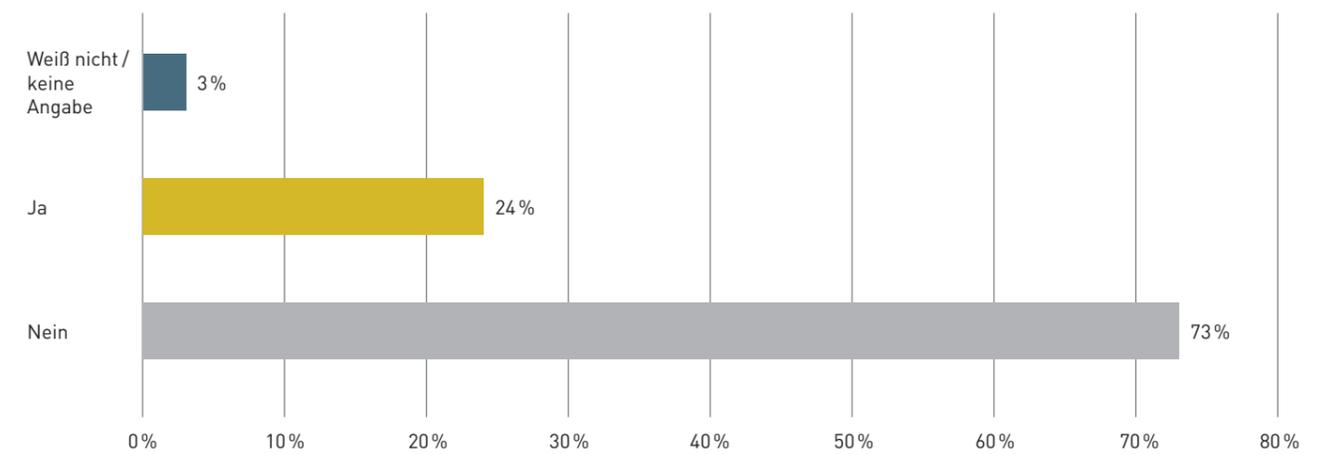
oder gar von Ausbildung oder Lehrgang die Rede. Die Begriffe Ausbildung oder Lehrgang legen nahe, dass es sich um eine umfassende Qualifizierung in Bezug auf Art und Umfang handelt. Tatsächlich beinhalten „engagementspezifische Ausbildungen“ meist mehrere aufeinander aufbauende inhaltliche Einheiten.

Sie sind in der Regel auf einen längeren Zeitraum ausgelegt. Beispiele bilden die Ausbildung zum Hospizbegleiter oder zur Begräbnisfeierleiterin. Oft enden Ausbildungen auch mit einer Abschlussprüfung (z.B. für Übungsleiter oder Trainerinnen im Sport). Gleichzeitig impliziert der Begriff der Ausbildung im Sinne einer Berufsausbildung ein standardisiertes, (staatlich) anerkanntes Programm zur Vermittlung notwendiger Kompetenzen und Fachkenntnissen. Art und Umfang engagementspezifischer Qualifizierungen sind i.d.R.

jedoch nur in jenen Engagementfeldern einheitlich geregelt, die verbandlich organisiert sind und öffentliche Aufgaben erfüllen (z.B. im Sport oder der freiwilligen Feuerwehr). Der Begriff „Lehrgang“ ist vor allem im Qualifizierungsprogramm der Freiwilligen Feuerwehr NRW zu finden – sowohl bei den Angeboten für Haupt- als auch für Ehrenamtliche. Für die vorliegende Studie wird der Begriff der Qualifizierung als neutraler Dachbegriff verwendet.

Abbildung 5: Engagierte in NRW mit Qualifizierung

Mussten Sie, um Ihr Engagement ausüben zu können, eine spezielle Ausbildung durchlaufen?



Quelle: YouGov-Befragung, n = 1.008, eigene Darstellung

So qualifiziert beispielsweise der Hospiz- und Palliativverband NRW e.V. Engagierte für die Arbeit im ambulanten und stationären Hospizdienst. Einen deutschlandweit einheitlichen Qualifizierungsrahmen gibt es nicht, die Ausbildung als Sterbebegleiterin umfasst rund 100 Unterrichtseinheiten à 45 Minuten und dauert in der Regel mehrere Monate.

Der Landessportbund NRW dürfte mit seinen rund 10.000 Qualifizierungsmaßnahmen für Übungsleiter, Trainerinnen und Vereinsmanager mit etwa 150.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern jährlich zu den größten Trägern der Qualifizierung von Ehrenamtlichen in Nordrhein-Westfalen gehören (Landessportbund NRW 2019).

Auch die beiden großen Kirchen haben umfangreiche Qualifizierungskonzepte für ihre Engagierten etabliert.

Zu den traditionellen Ehrenämtern in der katholischen Kirche, deren Tätigkeit eine Qualifizierung benötigt, zählen beispielsweise für den Bereich der Liturgie Kommunionhelfer, Lektoren oder auch Ministranten. Aufgrund des zunehmenden Priestermangels und als Ergebnis des Dialogprozesses zwischen Bischöfen, Priestern und Laien (2010-2015) hat die katholische Kirche in Deutschland in den vergangenen Jahren mehr Tätigkeiten aus der ausschließlichen Zuständigkeit von Hauptamtlichen herausgenommen und an Laien mit entsprechender Beauftragung übertragen (z.B. den Begräbnisdienst). Umfang und Inhalt der unterschiedlichen engagementspezifischen Qualifizierungen sind dabei nicht in allen Gemeinden bundesweit gleich geregelt; über die konkrete Ausgestaltung können die Bischöfe selbst entscheiden.

Im Bistum Münster umfasst die Qualifizierung für freiwillig Engagierte im Trauer- und Begräbnisdienst beispielsweise 15 Ausbildungstage (inklusive eines Mentors, der die Qualifizierung begleitet); für den Dienst als Kommunionhelferin bedarf es eines Ausbildungstags¹⁶. Großen Aufwand müssen Engagierte für ein Amt in der freiwilligen Feuerwehr aufnehmen: Bevor die Feuerwehrfrauen und -männer zu ihrem ersten Einsatz ausrücken dürfen, müssen sie die zweistufige Truppmannausbildung durchlaufen, die insgesamt mindestens 150 Unterrichtsstunden umfasst (AFKzV 2012: 8); die Ausbildung erfolgt nicht zentral, sondern durch die kommunalen Feuerweherschulen der jeweiligen Städte

und Gemeinden. Bei Feuerwehren mit Atemschutz-ausrüstung werden den Engagierten empfohlen, zusätzlich auch die Lehrgänge „Sprechfunker“ (Umfang: 16 Std.) und „Atemschutzgeräteträgerin“ (Umfang: 25 Std.) zu belegen (AFKzV 2012: 8). Nicht zuletzt setzt der Dienst in der Feuerwehr neben den Einsätzen außerdem die Bereitschaft zur Teilnahme an mehreren Weiterbildungen im Jahr voraus.

Nachfolgend werden in kurzen Steckbriefen ausgewählte Beispiele für engagementspezifische Qualifizierungen gegeben. Dabei wird auf jene Engagementfelder fokussiert, in denen Qualifizierungen eine zentrale Rolle spielen (s. Tabelle 2).

Abbildung 6: Auswahl engagementspezifischer Qualifizierungen in NRW

Engagementfeld Gesundheit: Qualifizierungen in der Hospizarbeit	
Qualifizierungen von Engagierten pro Jahr	4.000 – 5.000 (ambulant und stationär)
Art der Qualifizierung	Hospizbegleiter
Umfang der Qualifizierung	nicht standardisiert ca. 100 x 45 min; über 9 – 12 Monate

Quelle: DHPV (2017) / Hospiz- und Palliativ-Verband NRW e.V (2019)¹⁷

Engagementfeld Unfall- und Rettungswesen/Freiwillige Feuerwehr: Qualifizierungen in der Freiwilligen Feuerwehr	
Qualifizierungen ehrenamtlicher Führungskräfte pro Jahr	ca. 1.200
Art der Qualifizierung	<p>Lehrgänge für ehrenamtliche Führungskräfte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Truppführerin • Gruppenführer • Zugführerin • Verbandsführer • Leiterin einer Feuerwehr <p>Die Lehrgänge bauen jeweils aufeinander auf, so setzt der „Truppführer“ die erfolgreiche Truppmannausbildung voraus, der Lehrgang „Gruppenführer“ den abgeschlossenen „Truppführer“ etc.</p>
Umfang der Qualifizierung	<ul style="list-style-type: none"> • Trupp-/Verbandsführerin/Leiter einer Feuerwehr: je mind. 35 Std. • Gruppen- und Zugführerin: je mind. 70 Std. <p>Hinzu kommen jährlich mind. 40 Std. Fortbildung.</p>

Quelle: Freiwillige Feuerwehr NRW (2019) / AFKzV (2012)¹⁸

¹⁶ Die Auskunft zu den Beispielen aus dem Bistum Münster wurde von Dr. Nicole Stockhoff, Abteilung Glaube und Verkündigung, Fachstelle Gottesdienst, am 16.07.2019, erteilt.

¹⁷ Die Auskunft zu den geschätzten Qualifizierungen pro Jahr wurde am 12.06.2019 per Email durch Sabine Löhr, Assistenz des Vorstands, erteilt.

¹⁸ Die Auskunft über die Qualifikationslehrgänge und geschätzten Teilnehmerzahlen pro Jahr wurde am 08.07.2019 per Email durch Markus Kemper, Ministerium des Inneren, Referat 35, erteilt. Die Zahlen zum Umfang der Qualifizierungen basieren auf der Feuerwehr Dienstvorschrift 2. Ausbildung der Freiwilligen Feuerwehren von Januar 2012 (AFKzV 2012).

Engagementfeld Sport: Qualifizierungen im Sport	
Qualifizierungen von Engagierten pro Jahr	ca. 150.000
Art der Qualifizierung	<p>Lehrgänge für ehrenamtliche Führungskräfte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Übungsleiter • Jugendleiterinnen • Trainerinnen • Vereinsmanager
Umfang der Qualifizierung	<p>Grundausbildung als Übungsleiter, Trainerin oder Vereinsmanager: je 120 LE á 45 min.</p> <p>Darüber hinaus können weitere Lizenzstufen durch Sonderausbildungen mit je unterschiedlichem Umfang erreicht werden.</p>

Quelle: Landessportbund NRW 2018; Landessportbund NRW 2019

Jugendliche und Engagement: Die Juleica (JugendleiterIn-Card) bundesweit einheitlicher Ausweis für Engagierte in der Jugendarbeit zur Legitimation und als Qualifikationsnachweis	
Qualifizierungen von Engagierten pro Jahr in NRW	ca. 3.500
Art der Qualifizierung	Standardisierte Ausbildung (festgeschriebene Inhalte) z.B. pädagogische Grundlagen, Rechtsfragen, Gefährdungstatbestände, Funktionen von Leitern
Umfang der Qualifizierung	mind. 30 Zeitstunden (40 LE)

Quelle: Juleica 2019 (Median auf Basis der Juleica-Online-Statistik seit 2009)

3.6 Einbindung berufliche Kompetenzen: Jeder Zweite profitiert vom Job für sein Engagement

Auch wenn Beruf und Engagement für viele Männer und Frauen zwei getrennte Sphären sind – mal mehr, mal weniger thematisch miteinander verknüpft, so zeigt die Befragung doch, dass Engagierte bei der Ausübung ihrer Tätigkeit von ihren beruflich erworbenen Kompetenzen profitieren. So gibt die Mehrheit der befragten Engagierten an (58 Prozent), ihre beruflichen Kompetenzen in ihr Engagement einzubringen. Bei manchen Tätigkeiten ist der Rückgriff auf Erfahrungen aus dem beruflichen Alltag unmittelbar ersichtlich: Eine Mitarbeiterin der Finanzverwaltung wird Schatzmeisterin im Förderverein des örtlichen Theaters. Ein Tischlermeister übernimmt Reparaturarbeiten im Vereinsheim. Eine Schulsozialarbeiterin wird Jugendschöffin am Amtsgericht. In anderen Feldern ist der unmittelbare berufliche Bezug der Engagierten nicht sofort erkennbar, lässt sich

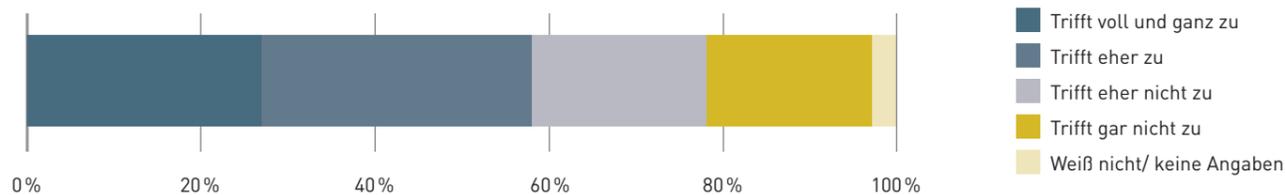
aber bei näherem Hinsehen leicht plausibilisieren. Verwaltungstätigkeiten, Personalführung, Marketing, Finanzierungs- und Rechtsfragen und Öffentlichkeitsarbeit sind typische Berufsbilder zahlreicher Professionen und es liegt deshalb nahe, dass viele Engagierte sich in ihrem Ehrenamt auf jene Tätigkeiten konzentrieren, die auch in ihrer Erwerbsarbeit im Mittelpunkt stehen. In vielen Engagementfeldern ist es zudem immer noch Usus, dass man Menschen explizit anfragt, ein Amt zu übernehmen. So kann es durchaus vorkommen, dass manche gerade deshalb gefragt werden, weil man aufgrund ihrer beruflichen Tätigkeit annimmt, dass sie das entsprechende Ehrenamt vielleicht reizt und sie sich die Aufgabe auch zutrauen.

Die Befragung zeigt, dass Menschen mit höherem Bildungsabschluss tendenziell stärker berufliche Kompetenzen einbinden. So geben 70 Prozent der Befragten mit Hochschulabschluss an, ihre berufliche Erfahrung im Engagement anzuwenden, bei den Befragten mit einer Lehre / Ausbildung ist es nur jeder Zweite. Das ist insofern nicht verwunderlich, als dass Managementaufgaben gängige Aufgabenprofile von Akademikerinnen und Akademikern sind. Gleichzeitig kann auch ein Erklärungsansatz darin liegen, dass Menschen mit einer Ausbildung weniger bewusst ist, dass sie von ihren in

der Berufstätigkeit erworbenen Kompetenzen im Engagement profitieren. Beispielsweise kann die Krankenpflegerin ihre hohe Belastbarkeit auch in der Durchführung eines Kinderferriencamps unter Beweis stellen. Unterschiede zwischen Männern (61 Prozent) und Frauen (56 Prozent) zeigen sich bei der Einbindung beruflicher Kompetenzen nicht offensichtlich. Diese scheint zudem keine Frage des Alters zu sein. Der Wert liegt stabil bei 57-59 Prozent, nur bei den 35- bis 44-Jährigen ist er mit 63 Prozent leicht höher.

Abbildung 7: Einbindung beruflicher Kompetenzen im Engagement

Für mein Engagement greife ich auf Erfahrungen und Kenntnisse zurück, die ich für bzw. in meinem Beruf erworben habe.



Quelle: YouGov-Befragung, n = 1008, eigene Darstellung

Die Einbindung beruflicher Kompetenzen kann – entsprechend der Berufstätigkeit und des Engagements – einen ganz unterschiedlichen Mehrwert entfalten. Beispielsweise benötigt ein Vorstand, deren Mitglieder Erfahrung in Verwaltungsarbeiten, Rechts- bzw. Finanzangelegenheiten aufweisen, weniger Einarbeitungszeit (s. Umsetzung der Datenschutzgrundverordnung). Zudem kann die Einbindung beruflicher Kompe-

tenzen in das Engagement hohes Innovationspotential bieten, z.B. wenn berufliche Arbeitsweisen ins Ehrenamt übertragen werden (z.B. Projektmanagementtools, Umgang mit Social Media). Ferner können Kosten eingespart werden (z.B. wenn Reparaturen von Engagierten selbst durchgeführt oder berufliche Räumlichkeiten für Veranstaltungen zur Verfügung gestellt werden).

3.7 Engagierte sehen öffentliche Hand in der Pflicht für die Gestaltung der Rahmenbedingungen

Bürgerschaftliches Engagement basiert darauf, dass Bürgerinnen und Bürger sich selbstbestimmt und freiwillig für die Gesellschaft einsetzen und damit einen gesellschaftlichen Mehrwert erbringen, den die öffentliche Hand in dem Maße nicht leisten könnte. Obgleich die Freiwilligkeit beim Engagement ganz oben steht, stellt sich immer wieder die Frage (wie u.a. auch beim Geflüchtetenzugang 2015), ob Bürgerinnen und Bürger nicht manchmal auch Engagierte als „Lückenbüsser“ instrumentalisiert sehen, indem diese Leistungen erbringen, die der Staat bzw. die Kommune nicht ausfül-

len will oder kann (Bertelsmann Stiftung 2017).

Das Verhältnis zwischen Engagement und öffentlicher Hand ist somit nicht immer frei von Spannungen. Aber ganz ohne den Staat bzw. die Kommune geht es nicht – und soll es auch nicht gehen. Denn: Engagement benötigt adäquate Rahmenbedingungen und für diese können die zivilgesellschaftlichen Organisationen als Träger des Engagements nur bedingt allein sorgen. Hier sind Politik und Verwaltung gefragt – und zwar auf allen politischen Ebenen.

Bund, Länder und Kommunen: Wem kommt welche Aufgabe bei der Engagementförderung zu?

Der **Bund** bestimmt die großen Strategien der Engagementpolitik in Deutschland – das zuständige Ministerium ist seit jeher das Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ). Die Nationale Engagementstrategie (verabschiedet in 2010) widmet sich den Rahmenbedingungen für eine gemeinsame und aufeinander bezogene Engagementförderung. Zudem ist die Bundesregierung seit 2009 aufgefordert, in jeder Legislaturperiode einen Bericht zur Entwicklung des Engagements in Deutschland vorzulegen – immer unter wechselnden thematischen Schwerpunkten und erstellt von einer unabhängigen Kommission im Auftrag des BMFSFJ (2012: Engagement von Unternehmen; 2017: Demographischer Wandel und Engagement; 2020: Junges Engagement im digitalen Zeitalter). Auch der Freiwilligensurvey wird durch das Ministerium beauftragt und kommuniziert. Um dem Thema Engagement mehr Gewicht zu geben, verfügt das BMFSFJ seit diesem Jahr über eine eigene Abteilung für „Demokratie und Engagement“ in ihrem Haus. Ferner hat die Bun-

desregierung im Sommer 2019 die Gründung einer „Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt“ initiiert, die Ehrenamtliche und Organisationen als Träger von Engagement in ihren Bedarfen unterstützen soll (Bundesregierung 2019).

Die **Länder** können eigene Schwerpunkte in der Engagementpolitik setzen, etwa durch die Entwicklung von Förderprogrammen in der Sport-, Kinder- und Jugendpolitik. NRW erarbeitet aktuell eine Engagementstrategie (Landesregierung NRW 2019b). Die ersten Bundesländer mit eigener Engagementstrategie waren Baden-Württemberg und Hamburg.

Im **Lokalen** steht vor allem die Engagementförderung vor Ort im Mittelpunkt. In den NRW Kommunen gibt es eine Vielzahl an zivilgesellschaftlichen und privaten Akteuren, die Engagement fördern (z.B. Freiwilligenagenturen, Bürgerstiftungen, Seniorenbüros, Mehrgenerationenhäuser): insgesamt knapp 600 Akteure (s. Generali Deutschland 2015: 14). Dieses Zusammenspiel gilt es zu koordinieren.

In der Untersuchung geben nur sieben Prozent der Befragten an, dass die öffentliche Hand ausreichend Unterstützung leistet. Die höchste Zustimmung erfolgt hier von den Freizeit- und Brauchtumsvereinen, sie liegt aber auch hier nur bei einem knappen Fünftel (18 Prozent). Die Erwartungen an Politik und Verwaltung sind von Seiten der Engagierten dementsprechend groß. Ganz oben bei den Erwartungen steht für ein Drittel mit dem Versicherungsschutz die „Absicherung“. Dies sehen vor allem jene Engagierte, die sich im Sport, im Gesundheitsbereich, in Hilfsorganisationen oder dem Unfall- und Rettungsdienst sowie der freiwilligen Feuerwehr engagieren – in jenen Feldern, in denen Unfälle ggf. wahrscheinlicher sind als in anderen Engagementfeldern. Zwar wird das Risiko bereits teilweise durch eine Unfallversicherung des Landes abgedeckt, ihre Leistungen decken jedoch nicht alle Ausfälle und Verluste. So sind beispielsweise in der Regel nur Personenschäden und nicht Sachschäden versichert (BMAS 2018).

Ebenfalls ganz oben steht die öffentliche Anerkennung – dies wünschen sich knapp ein Drittel der Befragten – unabhängig vom Geschlecht. Besonders hoch ist der Wunsch im Bereich Umwelt- und Naturschutz

(40 Prozent). In den letzten Monaten ist in diesem Feld sicherlich der von der schwedischen Schülerin Greta Thunberg weltweit initiierten Fridays for Future-Bewegung eine Schlüsselrolle zugekommen. Sie hat auch in Deutschland Klimaschutz- und Umweltthemen zu sichtlich großer Aufmerksamkeit verholfen und das Engagement in diesem Feld ein Stückweit beflügelt (s. das Engagement vieler Schüler und Studentinnen bei den Fridays-for-Future-Klimastreiks oder der Zunahme der Mitgliedschaften bei den großen beiden Naturschutzverbänden, s. Fußnote 12).

Anerkennung von Engagement ist ein Thema, dem sich Politik und Verwaltung bereits angenommen haben – und zwar auf allen politischen Handlungsebenen. So honorieren viele Kommunen bereits im Lokalen vorbildliches Engagement von einzelnen Personen oder innovative Projekte mit Preisen und anderen Auszeichnungen. Auch die Bundesländer verleihen eigene Ehrenamtspreise (z.B. den Engagementpreis NRW) – und auch je Engagementfeld gibt es spezifische Auszeichnungen (z.B. das „Umwelt-Ehrenzeichen“ für Engagierte im Natur- und Umweltschutzbereich oder die Schützenplakette für engagierte Schützenvereine in NRW).

Insgesamt gibt es mehr als 700 Wettbewerbe und Preise in Deutschland für bürgerschaftliches Engagement. Die hier ermittelten Preisträger können wiederum beim Deutschen Engagementpreis ins Rennen gehen (Deutscher Engagementpreis 2019).

Preise sind dabei nur eine Form, Anerkennung auszudrücken. Mittlerweile haben Länder und Kommunen viele weitere Formate der Wertschätzung eingeführt, um deutlich zu machen, dass die Leistungen der Engagierten für sie nicht selbstverständlich sind. Ein etabliertes Instrument in NRW ist die „Ehrenamtskarte“, die das Land gemeinsam mit den Kommunen vor zehn Jahren (2008) initiiert hat. Wer durchschnittlich mindestens fünf Stunden pro Woche bzw. 250 Stunden im Jahr engagiert ist, kann vergünstigte Angebote von gemeinnützigen, öffentlichen oder privatwirtschaftlichen Organisationen in Anspruch nehmen (Landesregierung NRW 2019c). Die vorliegende Befragung zeigt, dass die durchschnittliche Engagementzeit pro Jahr und Person eher bei „nur“ 156 Stunden liegt, selbst Engagierte mit Qualifizierung kommen im Durchschnitt kaum auf mehr als rund 208 Engagementstunden.

Ebenfalls ein zentrales Anliegen der Befragten ist die steuerliche Absetzbarkeit von Kosten (27 Prozent) und die steuerliche Freistellung von Aufwandsentschädigungen (26 Prozent) – letzteres ist vor allem ein Thema für Engagierte in den Bereichen Politik & politische Interessenvertretung, Justiz- & Kriminalitätsvorbeugung sowie Unfall- und Rettungsdienst oder freiwillige Feuerwehr. In diesem Kontext gibt es bereits von Seiten der Politik Überlegungen – konkret eine Initiative des Bundesrats –, die Übungsleiterpauschale von 2.400 auf 3.000 Euro anzuheben und die Ehrenamtspauschale von 720 auf 840 Euro zu erhöhen (Deutscher Bundestag 2019: 6). Damit einher geht der Wunsch, das Engagement weiter zu entbürokratisieren.

„Engagement als berufliche Qualifikation anzuerkennen“, das ist der einzige Wunsch, dem Männer und Frauen in unterschiedlichem Maße zugestimmt haben. Während sich Frauen die Anerkennung zu knapp einem Drittel wünschen (27 Prozent), sind es bei den Männern nur ein Fünftel (19 Prozent). Hohe Zustimmung findet dieser Punkt zudem bei den Jüngeren, konkret bei den Engagierten im Hochschulkontext und im Bereich der außerschulischen Jugendarbeit sowie im Bereich Unfall- und Rettungsdienst oder freiwillige Feuerwehr. NRW hat als erstes Bundesland bereits im Jahr 2002 einen „Engagementnachweis“ für Engagierte eingeführt, der Einsatzfelder, Tätigkeitsbeschreibungen und Infos zur Trägerorganisation zusammenstellt (Landesregierung NRW 2019d).

Den Wunsch nach Möglichkeiten zur Weiterbildung im Engagement verfolgt ein gutes Fünftel der Befragten (23 Prozent). Diese sind schwerpunktmäßig in den Bereichen Sport, Gesundheit und Unfall- und Rettungsdienst oder freiwillige Feuerwehr engagiert – all jene Bereiche, in denen es vielfach spezieller Qualifizierung bedarf. So ist es nur naheliegend, dass das erworbene Wissen regelmäßig mittels Weiterbildungen aufgefrischt und aktualisiert wird.

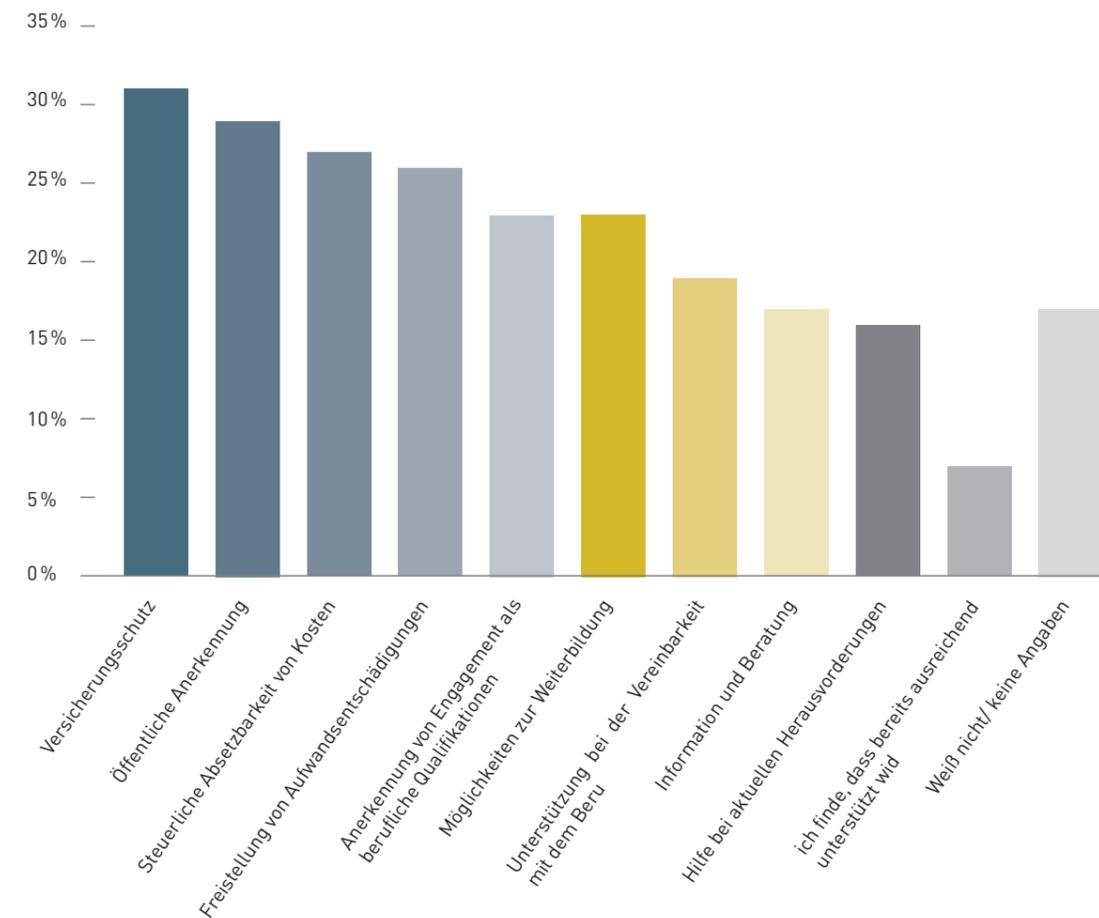
Ein knappes Fünftel der Befragten (19 Prozent) versteht unter guten Rahmenbedingungen auch die Vereinbarkeit des Engagements mit dem Beruf. Auch hier ist es recht schlüssig, dass die höchste Zustimmung aus Bereichen wie Unfall- & Rettungsdienst und Freiwilliger Feuerwehr, der beruflichen Interessenvertretung und dem Gesundheitsbereich kommt – also aus all jenen Bereichen, die zeitintensiv sind und sich nicht immer einfach mit dem Privat- bzw. Berufsleben abstimmen lassen.

Eine Erwartung, bei dessen Realisierung vor allem die Institutionen der Engagementförderung und die zivilgesellschaftlichen Organisationen vor Ort gefordert sind, ist die Bereitstellung von Information und Beratung über Möglichkeiten im Engagement (17 Prozent). Einerseits geht es darum, Engagierten mit Qualifizierung entsprechende Weiterentwicklungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Zudem gilt es, Engagierte, die sich in ihrer Engagement-Tätigkeit verändern wollen, entsprechende Möglichkeiten aufzuzeigen. Ähnlich wie es auch im Berufsleben heute nicht mehr die Regel ist, dass eine Person ihr komplettes Erwerbsleben in einer Organisation verbringt, ist es nicht verwunderlich, dass auch Engagierte angeben, sich Beratung über Entwicklungsperspektiven im Engagement einholen zu wollen.

Konkrete Unterstützung bei der Bewältigung von Herausforderungen wünschen sich 16 Prozent der Befragten. Dabei können Herausforderungen auf unterschiedlichen Ebenen liegen. Als große Hürde nehmen Engagierte regelmäßig die „Bürokratie“ im Engagement wahr, u.a. im Rahmen der Realisierung von Veranstaltungen wie Dorffesten oder die Dokumentation von Fahrten und Engagementzeiten etc. für eine finanzielle Aufwandsentschädigung. Ein Dauerbrennerthema für zivilgesellschaftliche Organisationen ist die anhaltend schwierige Rekrutierung neuer Vorstandsmitglieder – vor allem für Vereine in ländlichen Regionen. Eine Herausforderung, die in diesem Jahr für sämtliche Organisationen konkret geworden ist, war die Datenschutzgrundverordnung: Jeder Verein und wenn er noch so klein war, war angehalten, entsprechende Maßnahmen zum Schutz seiner Mitgliedsdaten einzuleiten.

Abbildung 8: Erwartungen der Engagierten in NRW an Staat/Kommune

Welche Unterstützung erwarten Sie sich für Ihr Engagement von öffentlicher Seite?



Quelle: YouGov-Befragung, n = 1008, eigene Darstellung

4 Die wirtschaftliche Bedeutung von bürgerschaftlichem Engagement in NRW: Vier Modellrechnungen

Im Folgenden werden die vier hergeleiteten Modelle anhand der zur Verfügung stehenden Befragungsdaten angewendet. In methodischer Hinsicht ist anzumerken, dass die Studie nicht repräsentativ ist. Ein Vergleich des Datensatzes mit einschlägigen repräsentativen Erhebungen zum bürgerschaftlichen Engagement in Nord-

rhein-Westfalen belegt jedoch eine große Ähnlichkeit. Zudem sind die soziodemographischen Merkmale der Stichprobe ausgewogen. Deshalb ist aus Perspektive des Autorenteam eine Hochrechnung der Stichprobe auf die gesamte erwachsene Bevölkerung Nordrhein-Westfalens vertretbar.

4.1 Modellrechnung 1: Engagement zum Mindestlohn

Die Modellrechnung „Engagement zum Mindestlohn“ rechnet mit dem aktuellen Mindeststundenlohn für 2019 in Deutschland. Bei der Berechnung des volkswirtschaftlichen Werts eines Engagierten werden die

156 Stunden Engagement, die ein Engagierter in NRW pro Jahr durchschnittlich erbringt, mit dem Mindeststundenlohn von 9,19 € multipliziert.

Im Anschluss wird der wirtschaftliche Wert für die 911 Befragten der Studie berechnet, die eine Angabe bei „Zeitaufwand“ getätigt haben. Dazu werden die 911 Befragten mit dem Stundensatz von 156 und dem Mindestlohn von 9,19 € multipliziert.

Tabelle 3: Modellrechnung „Engagement zum Mindestlohn“

Modellrechnung „Engagement zum Mindestlohn“	
Engagementstunden je Person pro Woche (Median) je Person pro Jahr (52 Wochen)	3 156
Mindestlohn pro Stunde in Deutschland (Stand 2019)	9,19 €
Wirtschaftlicher Wert eines Engagierten in NRW	1.433,64 €
Wirtschaftlicher Wert der 911 ¹⁹ befragten Engagierten in NRW	1.306.046,04 €
Bevölkerung ab 18 Jahren in NRW ²⁰	14,94 Mio.
Engagementquote der Studie (30 %)	4,48 Mio.
Wirtschaftlicher Wert der Engagierten in NRW – Hochrechnung	6,42 Mrd. €

Quelle: YouGov-Befragung, n = 1008, eigene Darstellung

4.2 Modellrechnung 2: Engagement zum Bruttodurchschnittsverdienst

In der Modellrechnung „Engagement zum Bruttodurchschnittsverdienst“ wird mit dem aktuellen Bruttodurchschnittsverdienst pro Stunde für NRW (aktuellster Stand von 2014) gerechnet.

Bei der Berechnung des wirtschaftlichen Werts eines Engagierten werden die 156 Stunden Engagement, die ein Engagierter in NRW pro Jahr erbringt, mit dem Bruttodurchschnittslohn pro Stunde in NRW von 17,89 € multipliziert.

Im Anschluss wird der wirtschaftliche Wert für die 911 Befragten der Studie berechnet, die eine Anga-

be bei „Zeitaufwand“ getätigt haben. Dazu werden die 911 Befragten mit dem Stundensatz von 156 und dem Bruttodurchschnittslohn pro Stunde in NRW von 17,89 € multipliziert.

Im dritten Schritt wird – ausgehend von der NRW-Bevölkerung ab 18 Jahren (14,94 Mio.; Stand 31.12.2018) – die absolute Zahl der Engagierten nach der Engagementquote der Studie errechnet. Diese Zahl (4,48 Mio.) wird mit den 156 Engagementstunden und dem Mindeststundenlohn von 9,19 € multipliziert.

be bei „Zeitaufwand“ getätigt haben. Dazu werden die 911 Befragten mit dem Stundensatz von 156 und dem Bruttodurchschnittslohn pro Stunde in NRW von 17,89 € multipliziert.

Im dritten Schritt wird – ausgehend von der NRW-Bevölkerung ab 18 Jahren (Stand 31.12.2018) – die absolute Zahl der Engagierten nach der Engagementquote der Studie berechnet. Diese Zahl (4,48 Mio.) wird mit den 156 Engagementstunden und dem Bruttodurchschnittslohn pro Stunde in NRW von 17,89 € multipliziert.

¹⁹ 911 der 1.008 Befragten in dieser Studie haben Angaben bei der Frage nach dem Zeitaufwand ihres Engagements gemacht.

²⁰ Bevölkerung ab 18 Jahren in NRW – Stichtag 31.12.2018 (IT NRW – Landesdatenbank 2019)

Tabelle 4: Modellrechnung „Engagement zum Bruttodurchschnittsverdienst“

Modellrechnung „Engagement zum Bruttodurchschnittsverdienst“	
Engagementstunden je Person pro Woche (Median) je Person pro Jahr (52 Wochen)	3 156
Bruttodurchschnittslohn NRW pro Stunde ²¹	17,89 €
Wirtschaftlicher Wert eines Engagierten in NRW	2.790,84 €
Wirtschaftlicher Wert der 911 befragten Engagierten in NRW	2.542.455,24 €
Bevölkerung ab 18 Jahren in NRW	14,94 Mio.
Engagementquote der Studie: 30 %	4,48 Mio.
Wirtschaftlicher Wert der Engagierten in NRW – Hochrechnung	12,5 Mrd. €

Quelle: YouGov-Befragung, n = 1008, eigene Darstellung

4.3 Modellrechnung 3: Qualifiziertes Engagement zum branchenspezifischen Bruttodurchschnittsverdienst

In der Modellrechnung „Qualifiziertes Engagement zum branchenspezifischen Bruttodurchschnittsverdienst“ wird mit dem aktuellen Bruttodurchschnittsverdienst pro Stunde für NRW (aktuellster Stand von 2014) und dem Bruttodurchschnittsverdienst für das produzierende und dienstleistende Gewerbe pro Stunde für NRW gerechnet. Zudem wird der höhere Zeitaufwand der Engagierten mit Qualifizierung berücksichtigt. Um den volkswirtschaftlichen Wert der Engagierten mit Qualifizierung zu errechnen, wird zunächst ihre absolute Zahl errechnet – in Bezug auf die Bevölkerung ab 18 Jahre in NRW (1,08 Mio.). Diese Zahl wird mit den

höheren durchschnittlichen Engagementstunden pro Jahr und Person (208) und dem Bruttodurchschnittsverdienst für das produzierende und dienstleistende Gewerbe pro Stunde (23,51 €) multipliziert.

Im nächsten Schritt wird – ausgehend von der NRW-Bevölkerung ab 18 Jahren – die absolute Zahl der Engagierten ohne Qualifizierung (3,4 Mio.) errechnet. Diese Zahl wird mit den 156 Engagementstunden (pro Person und Jahr) und dem Bruttodurchschnittsstundenverdienst für NRW von 17,89 € multipliziert. Beide Werte werden addiert.

²¹ Der aktuelle Bruttodurchschnittsverdienst pro Stunde für NRW stammt aus 2014 und wird alle vier Jahre erhoben (Statistisches Bundesamt 2017: 25).

Tabelle 5: Modellrechnung „Qualifiziertes Engagement zum branchenspezifischen Bruttodurchschnittsverdienst“

Modellrechnung „Qualifiziertes Engagement zum branchenspezifischen Bruttodurchschnittsverdienst“	
Engagementstunden je nichtqualifizierte qualifizierte Person pro Woche (Median) je Person pro Jahr (52 Wochen)	3 4 156 208
Bruttodurchschnittsverdienst für das produzierendes Gewerbe und Dienstleistungen ²² pro Stunde für NRW Bruttodurchschnittslohn pro Stunde für NRW	23,51 € 17,89 €
Bevölkerung ab 18 Jahren in NRW Engagementquote der Studie: 30 %	14,94 Mio. 4,48 Mio.
Engagierte mit Engagement-Qualifizierung (24 %) Engagierte ohne Engagement-Qualifizierung (76 %)	1,08 Mio. 3,4 Mio.
Wirtschaftlicher Wert von Engagierten mit Qualifizierung	5,28 Mrd. €
Wirtschaftlicher Wert von Engagierten ohne Qualifizierung	9,49 Mrd. €
Wirtschaftlicher Wert der Engagierten in NRW – Hochrechnung	14,77 Mrd. €

Quelle: YouGov-Befragung, n = 1008, eigene Darstellung

4.4 Modellrechnung 4: Engagement unter Einbezug beruflicher Kompetenzen zum branchenspezifischen Bruttodurchschnittsverdienst

In der Modellrechnung „Engagement unter Einbezug beruflicher Kompetenzen zum branchenspezifischen Bruttodurchschnittsverdienst“ wird mit dem aktuellen Bruttodurchschnittsverdienst pro Stunde für NRW (aktuellster Stand von 2014) und dem Bruttodurchschnittsverdienst für das produzierende und dienstleistende Gewerbe pro Stunde für NRW gerechnet.

Um den wirtschaftlichen Wert in diesem Modell zu errechnen, wird zunächst die absolute Zahl der Engagierten unter Einbezug beruflicher Kompetenzen ermittelt – in Bezug auf die Bevölkerung ab 18 Jahre in NRW (2,6 Mio.), diese Zahl wird mit den Engagementstun-

den pro Person und Jahr (156) und dem Bruttodurchschnittsverdienst für das produzierende und dienstleistende Gewerbe pro Stunde (23,51 €) multipliziert.

Im nächsten Schritt wird – ausgehend von der NRW-Bevölkerung ab 18 Jahren – die absolute Zahl der Engagierten ohne Einbezug beruflicher Kompetenzen errechnet (1,9 Mio.). Diese Zahl wird dann mit den 156 Engagementstunden (pro Person und Jahr) und dem Bruttodurchschnittsverdienst pro Stunde für NRW von 17,89 € multipliziert. Beide Werte werden abschließend addiert.

Tabelle 6: Modellrechnung „Engagement unter Einbezug beruflicher Kompetenzen zum branchenspezifischen Bruttodurchschnittsverdienst“

Modellrechnung „Engagement unter Einbezug beruflicher Kompetenzen zum branchenspezifischen Bruttodurchschnittsverdienst“	
Engagementstunden je Person pro Woche (Median) je Person pro Jahr (52 Wochen)	3 156
Bruttodurchschnittsverdienst für das produzierendes Gewerbe und Dienstleistungen pro Stunde für NRW Bruttodurchschnittslohn pro Stunde für NRW	23,51 € 17,89 €
Bevölkerung ab 18 Jahren in NRW Engagementquote der Studie: 30 %	14,94 Mio. 4,48 Mio.
Engagierte mit Einbezug beruflicher Kompetenzen (58 %) Engagierte ohne Einbezug beruflicher Kompetenzen (42 %)	2,6 Mio. 1,9 Mio.
Wirtschaftlicher Wert: Engagierte mit Einbezug beruflicher Kompetenzen	9,54 Mrd. €
Wirtschaftlicher Wert: Engagierte ohne Einbezug beruflicher Kompetenzen	5,3 Mrd. €
Wirtschaftlicher Wert der Engagierten in NRW – Hochrechnung	14,84 Mrd. €

Quelle: eigene Berechnung

5 Fazit: Bürgerschaftliches Engagement in NRW – gesellschaftlich und wirtschaftlich ein hoher Wert!

Bürgerschaftlichem Engagement wird ein hoher ideeller Nutzen für die Gesellschaft zugeschrieben, der sich in seinem Ausmaß schwer exakt messen lässt. Woran lässt sich z.B. ablesen, inwieweit Engagement die lokale Demokratie fördert oder den sozialen Zusammenhalt stärkt? Und wie kann die immense Vielfalt der verschiedenen Engagement-Formen und Tätigkeiten sinnvoll erfasst werden?

Diese Studie hat verschiedene Modelle zur Frage konzipiert, wie sich bürgerschaftliches Engagement wirtschaftlich erfassen lässt und dabei unterschiedlich gefärbte Perspektiven auf den wirtschaftlichen Gegenwert von Engagement eingenommen. Ziel war es, diese Perspektiven reliabel und valide zu operationalisieren und anhand verfügbarer Kennzahlen zu berechnen.

Je nach den Kriterien und Durchschnittsverdiensten, die wir anlegen, kommen wir auf Werte zwischen 6,4 und 14,8 Mrd. €, die die engagierten Menschen in Nordrhein-Westfalen Jahr für Jahr erarbeiten. Wenn wir den wirtschaftlichen Wert bürgerschaftlichen Engagements vorsichtig beziffern wollen, liegen wir annähernd

bei einer Hausnummer von etwa 10 Mrd. €, die die Bürgerinnen und Bürger mit ihrem Einsatz Jahr für Jahr in knapp 700 Mio. Arbeitsstunden leisten.

Zum Vergleich: Dieser Betrag entspricht etwa den Leistungen, die die Landesregierung im aktuellen Landeshaushalt für die öffentliche Kinder- und Jugendhilfe ausweist (Stand 2017) (IT NRW 2018). Ein anderer anschaulicher Vergleichswert ist die Bauwirtschaft NRW: 2015 erwirtschafteten die Beschäftigten in dieser Branche einen Umsatz von 10,4 Mrd. € (Landesregierung 2016: 86).

Berücksichtigt man hingegen stärker den Erwerb spezieller Qualifizierungen und den Einbezug beruflicher Kompetenzen von Engagierten, erhält man einen monetären Wert von knapp 15 Mrd. € (s. Modelle 3 + 4). Bürgerschaftliches Engagement lässt sich folglich mit Fug und Recht als „verdeckte Wirtschaftsbranche“ in Nordrhein-Westfalen beschreiben, die angesichts ihrer großen Diversität bislang kaum als solche wahrgenommen wird.

²² Durchschnittliche Bruttostunden- und Bruttomonatsverdienste sowie bezahlte Wochenarbeitszeit der Arbeitnehmerinnen/Arbeitnehmer im 4. Quartal 2018 (IT NRW 2019)

6 Handlungsempfehlungen

Anliegen der Studie ist es, den wirtschaftlichen Wert von Engagement in NRW zu illustrieren – mithilfe unterschiedlicher Modelle, die u.a. die Wahrnehmung engagementspezifischer Qualifizierungen und des Einbezugs beruflicher Kompetenzen von Engagierten berücksichtigen.

(1) Qualifizierungen im Engagement ermöglichen besondere Dienste für die Gesellschaft und sorgen bei den Engagierten für einen umfänglicheren Einsatz.

Die Studie zeigt, dass ein Viertel der Engagierten eine spezielle Qualifizierung für ihr Engagement absolviert hat. Gleichzeitig wird deutlich, dass Engagierte mit Qualifizierung durchschnittlich umfassender engagiert sind. So setzen sie durchschnittlich eine Stunde mehr in der Woche für ihr Engagement ein, als Engagierte ohne Qualifizierung. Damit kommt engagementspezifischer Qualifizierung eine besondere Bedeutung zu: Sie

Empfehlungen für zivilgesellschaftliche Organisationen: Qualifizierungen verstetigen und bedarfsgerecht weiterentwickeln

Zivilgesellschaftliche Organisationen sind in Deutschland zentrale Träger von Engagement. Im Kontext ihrer Aufgabe, Strukturen (z.B. Vorstandsarbeit) und Angebote aufrechterhalten zu können, ist es eine wichtige Botschaft für sie, dass zahlreiche Engagierte – unabhängig von Geschlecht und Alter – die vielfältigen Qualifizierungsangebote wahrnehmen.

Qualifizierungen familien- und berufsfreundlich gestalten, neue Formate nutzen

Die Befragung hat zudem gezeigt, dass den Engagierten die Vereinbarkeit von Engagement und Familie bzw. Beruf wichtig ist. Dies ist auch ein Thema für die Realisierung von Qualifizierungen, die z.T. zeitintensiv sind. Damit sich der Erwerb von Qualifizierungen neben Berufstätigkeit und Familie vereinbaren lassen, gilt es, diese familien- und berufsfreundlich zu gestalten. In ländlichen Räumen kommen oft noch weite Wegdistanzen zwischen Wohnung und Ort des Engagements hinzu. Eine Möglichkeit kann hier die Integration von digitalen Elementen im Rahmen von Qualifizierungen sein (z.B. neue Lernformen wie Blended Learning, wie

Ausgehend von den Kernergebnissen unserer Studie und der ihr zu Grunde liegenden quantitativen Befragung, möchten wir Handlungsempfehlungen für jene Akteure ableiten, die die Rahmenbedingungen für Engagierte im Lokalen, im Land und im Bund gestalten.

ermöglicht erst, dass Dienste, die spezielle Kenntnisse benötigen (z.B. die Begleitung von Demenzkranken, die Durchführung von Löscharbeiten oder technischen Hilfeleistungen), von beruflichen Laien ausgeführt werden können. Gleichzeitig wirken sich Qualifizierungen positiv auf den individuellen Engagementverlauf von Engagierten aus, sorgen diese doch durchschnittlich für zeitintensiveres Engagement.

Für die Organisationen gilt es, ihre Qualifizierungsangebote zu verstetigen und kontinuierlich weiterzuentwickeln, d.h. an veränderte Bedarfe der Engagierten und ggf. auch an aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen anzupassen. Ein Beispiel ist hier die verstärkte Qualifizierung von Engagierten für die Bewältigung der Herausforderungen der Digitalisierung, die in vielen Organisationen nur sehr zögerlich angenommen wird.

es der DOSB schon einsetzt). Berücksichtigt werden muss zudem der Wandel von Familienbiographien. Galt lange Zeit, dass Frauen für die Familienarbeit verantwortlich zeichneten und ihren Partnern den Rücken für Engagement außerhalb der Familie freihielten, bringen sich zunehmend mehr Väter in die Kinderbetreuung ein, was außerfamiliäre Aktivitäten am Abend und am Wochenende erschwert. Gleichzeitig eröffnet der Wandel des Arbeitsmarktes auch neue Optionen, etwa, wenn flexible Arbeitszeiten neue Freiräume für das Engagement schaffen.

Empfehlungen für Politik/Verwaltung:

Den Einsatz von qualifizierenden zivilgesellschaftlichen Organisationen honorieren!

Engagement verdient Anerkennung, aber auch die Vereine und Verbände, die das Engagement tragen und die engagementspezifische Qualifizierungen ermöglichen, sollten für ihre Arbeit Wertschätzung erfahren! Dies ließe sich auch bei Fördermaßnahmen berücksichtigen. Im Sport oder bei der Feuerwehr werden jedes Jahr Tausende Qualifizierungen durchgeführt, aber auch für kleinere Organisationen kann die Konzeption und Durchführung von Qualifizierungen schon eine an-

Zusammenarbeit mit zivilgesellschaftlichen Organisationen vor Ort beim Thema Qualifizierung stärken!

Die Ganztagschule sorgt dafür, dass Kinder und Jugendliche mehr Zeit als zuvor auf dem Schulgelände verbringen und weniger freie Zeit haben, in der sie u.a. auch ein Engagement realisieren könnten. Vor diesem Hintergrund ist Schulen anzuraten, ihre Zusammenarbeit mit zivilgesellschaftlichen Organisationen (z.B. aus den Feldern Sport, Kultur, Naturschutz)

(2) Engagierte profitieren von ihren beruflichen Kompetenzen – der Staat profitiert von beruflich kompetenten Engagierten

Laut der Befragung profitiert mehr als jeder Zweite im Engagement von seinen beruflichen Kompetenzen, d.h. dass z.B. Aufgaben im Engagement ausgeführt werden können, da sie der Engagierte bereits aus dem Berufsleben beherrscht (z.B. Lesen eines kommunalen Haushaltsplans, Erstellung eines Rechenschaftsberichts). Einarbeitungszeiten bei der Übernahme neuer Ehrenämter können so verkürzt werden. Jeder Erwerbstätige hat in der Regel einen Beruf oder eine berufliche Qualifikation. Dass er oder sie sein Fachwissen und seine Kompetenzen auch bei der Ausübung eines Ehrenamts bewusst (z.B. Fachkenntnisse) oder unbewusst (Teamfähigkeit, Kommunikationsstärke, Konfliktlösungsfähigkeit) einbringt, erscheint selbstverständlich. Zumal die Befragung auch zeigt, dass bei

Empfehlungen für Politik/Verwaltung:

Berufliche Weiterbildungen fördern

Viele berufliche Weiterbildungen sind kostenpflichtig für Berufstätige bzw. oft stehen Weiterbildungstage Arbeitnehmerinnen nur begrenzt offen. Politik und Verwaltung sollten hier ansetzen – bei der Finanzierung

spruchsvolle Aufgabe zum Alltagsbetrieb darstellen. Egal ob der mitgliederstarke Verband oder der kleine Verein – mit dem Angebot an Qualifizierungen erfüllen die Organisationen eine wichtige Aufgabe. Denn nur, wenn Engagierte mit entsprechendem Fachwissen und dem Erwerb notwendiger Kompetenzen für ihre jeweiligen Engagement-Tätigkeiten vorbereitet werden, können sie ihre Aufgaben adäquat erfüllen und damit wichtige Aufgaben für die Gesellschaft übernehmen.

weiter zu intensivieren. Auf diese Weise erhalten Schülerinnen und Schüler nicht nur Möglichkeiten, ihre Kompetenzen weiter zu vertiefen, sondern sie lernen auch verschiedene lokale zivilgesellschaftliche Organisationen kennen, in denen sie sich ggf. einige Zeit engagieren und fortbilden können.

der Einbindung beruflicher Kompetenzen kaum Unterschiede zwischen den Geschlechtern, altersmäßig oder in Bezug auf den Bildungsstand existieren. Nicht selbstverständlich ist jedoch, dass der Staat von kompetenten Engagierten profitiert. Beispielsweise können Kosten eingespart werden (z.B. weil Reparaturen von Engagierten durchgeführt werden) oder gesellschaftlich relevante Aufgaben überhaupt nur auf Freiwillige übertragen werden, weil diese bereits notwendige Kompetenzen fürs Engagement mitbringen (z.B. für Leitungsaufgaben) und bereits sind, sich auf dieser Grundlage weiter zu qualifizieren. So profitiert auch der Staat von den spezifischen Qualifikationen und Kompetenzen, die Engagierte für ihre Tätigkeiten mitbringen.

und Förderung von beruflicher Weiterbildung. Denn berufliche Kompetenz dient nicht nur dem Arbeitgeber, sondern eben auch vielfach der Ausübung von Engagement.

(3) Voraussetzung für die Ausübung von Engagement und dem Entfalten eines gesellschaftlichen Mehrwerts sind gute Rahmenbedingungen.

Die Untersuchung hat gezeigt, dass Engagierte die öffentliche Hand in der Pflicht sehen, für gute Rahmenbedingungen des Engagements zu sorgen. Damit sind alle politischen Ebenen gefragt: Land, Bund und Kommunen. Vor allem im Lokalen gelingt die Engagement-

förderung, d.h., die Entwicklung guter Rahmenbedingungen, jedoch nur gemeinsam – in Kooperation mit anderen zivilgesellschaftlichen und privaten Akteuren (z.B. Wirtschaftsunternehmen, Wohlfahrtsverbänden, Vereinen).

Empfehlungen für Politik/Verwaltung:

Engagement wertschätzen I: Absichern und Aufwand bezahlen

Die Untersuchung hat aufgezeigt, dass Absicherung für Engagierte erste Priorität hat. Hier gilt es für die unterschiedlichen Politikebenen Instrumente fortzuentwickeln, z.B. Erhöhung der Übungsleiterpauschale oder den Ausbau des Versicherungsschutzes.

ckeln, z.B. Erhöhung der Übungsleiterpauschale oder den Ausbau des Versicherungsschutzes.

Engagement wertschätzen II: notwendige Infrastruktur bereitstellen

Über ein Drittel der Engagierten wünschen sich Anerkennung für ihr Engagement – diese hat eine ideelle und eine materielle Seite.

Eine wichtige Möglichkeit, Engagierten Anerkennung auszudrücken, liegt für Politik und Verwaltung darin,

notwendige Infrastruktur im Lokalen bereitzustellen. Denn Engagement benötigt immer einen Ort für Austausch, ohne entsprechende Räumlichkeiten ist Engagement kaum möglich.

Engagement wertschätzen III: öffentliche Anerkennung – auch für „kleine Pflänzchen“

Eine weitere wichtige Möglichkeit, Engagierten Anerkennung auszudrücken, liegt darin, ihre Leistung für die (Stadt-)Gesellschaft öffentlich anzuerkennen. Ein zentrales Instrument bietet hier die Honorierung durch Preise für einzelne Projekte oder Engagierte. Dies passiert bereits im Bund und in den Ländern und auch zahlreiche Kommunen honorieren das Engagement einzelner Bürgerinnen und Bürger bzw. vorbildlicher Projekte. Oft wenig im Rampenlicht stehen dabei Formen von informellem Engagement: Damit ist gemeint, dass der Begriff „Ehrenamt“ auch manchmal

„abschreckend“ auf Männer und Frauen wirken kann, da er mit Begriffen wie „Verpflichtung“ und „Verbindlichkeit“ assoziiert sind. Aktuell lässt sich jedoch ein Trend zum Informellen feststellen: Menschen wollen sich regelmäßig engagieren (z.B. Fahren eines Bücherbusses, Aufräumaktionen für die Umwelt, Begleitung von Geflüchteten bei Behördengängen), jedoch nicht in verbindlichen Strukturen. Auch dieses Engagement ist sehr wertvoll für die Gesellschaft, es wird jedoch in der Öffentlichkeit kaum sichtbar und kann so kaum als gutes Beispiel für Dritte dienen.

Engagement ermöglichen: Mitwirkungsgelegenheiten schaffen

Schon heute verfügt Nordrhein-Westfalen über weitreichende Instrumente der Bürgerbeteiligung, insbesondere im kommunalen Raum: Bürgerbefragungen, öffentliche Anhörungen und andere deliberative Verfahren sind hierzulande verbreitet – und sollten auch in der Engagementpolitik (weiter) Berücksichtigung finden. Positiv zu bewerten ist in diesem Zuge der Betei-

ligungsprozess im Rahmen der Entwicklung der Engagementstrategie in NRW. Aber auch im Tagesgeschäft der Engagementpolitik sollten Politik und Verwaltung immer im Blick haben, wie die Betroffenen im Prozess beteiligt werden können, um Unterstützungsangebote, Maßnahmen und Konzepte noch passgenauer gestalten zu können.

Literatur- und Quellenverzeichnis

- AFKzV (Ausschuss Feuerwehrangelegenheiten, Katastrophenschutz und zivile Verteidigung) (2012). Feuerwehr-Dienstvorschrift 2 – FwDV 2. Ausbildung der Freiwilligen Feuerwehren. Ausgabe 01.2012. Lübeck.
- Anheier, H. & Freise, M. (2004). Der Dritte Sektor im Wandel: Zwischen New Public Management und Zivilgesellschaft. In Zivilgesellschaft - national und transnational, Hrsg. D. Gosewinkel, D. Rucht, W. v. d. Daele und J. Kocka, 129-150. Berlin: Edition Sigma.
- Baumgarten, B. (2011). Abseits in der Zivilgesellschaft: Lobby und Engagement Arbeitsloser sind schwach, WZBrief Zivilengagement, No. 04, Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB), Berlin. Verfügbar unter: www.econstor.eu/bitstream/10419/60045/1/669375950.pdf. [Abrufdatum: 12.07.2019]
- Beher, K., Krimmer, H., Rauschenbach, T. & Zimmer, A. (2008). Die vergessene Elite. Führungskräfte in gemeinnützigen Organisationen. Weinheim: Juventa Verlag.
- Bertelsmann Stiftung (Hrsg.) (2017). Zwischen Eigensinn und Indienstnahme – Zur Wahrnehmung von Fremdbestimmung im freiwilligen Engagement und dessen Folgen. Gütersloh.
- BMAS (Hrsg.) (2018). Zu Ihrer Sicherheit. Unfallversichert im freiwilligen Engagement. Berlin. Verfügbar unter: www.bmas.de/SharedDocs/Downloads/DE/PDF-Publikationen/a329-unfallversichert-im-engagement.pdf?__blob=publicationFile. [Abrufdatum: 17.07.2019]
- BMFSFJ (Hrsg.) (2014). Motive bürgerschaftlichen Engagements. Kernergebnisse einer bevölkerungsrepräsentativen Befragung durch das Institut für Demoskopie Allensbach im August 2013. Verfügbar unter: www.bmfsfj.de/blob/94388/623395a6b3c03445ed1b1615927a3200/motive-des-buergerschaftlichen-engagements-data.pdf. [Abrufdatum: 12.07.2019]
- Bogumil, J., Garske, B. & Gehne, D.H. (2017). Das kommunale Ehrenamt in NRW – eine repräsentative Analyse unter besonderer Berücksichtigung des Nachteilsausgleichs kommunaler Mandatsträger bei flexiblen Arbeitszeiten. Verfügbar unter: www.zefir.ruhr-uni-bochum.de/mam/content/materialien_band_5_aas_kommunale_ehrenamt_in_nrw.pdf. [Abrufdatum: 12.07.2019]
- Braun, S. (2001). Putnam und Bourdieu und das soziale Kapital in Deutschland. Leviathan, Jg. 29/3, 337-354.
- Breuer, C. & Feiler, S. (2017). Sportvereine in Nordrhein-Westfalen. In C. Breuer (Hrsg.), Sportentwicklungsbericht 2015/2016. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland (S. 562-591). Köln: Sportverlag Strauß. Verfügbar unter: https://cdn.dosb.de/alter_Datenbestand/u-ser_upload/sportabzeichen.de/downloads/Materialien/2017/15_Sportvereine_in_Nordrhein-Westfalen_SEB15.pdf. [Abrufdatum: 16.07.2019]
- Breuer, C. & Feiler, S. (o. J.). Sportvereine in Nordrhein-Westfalen. In C. Breuer (Hrsg.), Sportentwicklungsbericht 2013/2014. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland (S. 583-616). Verfügbar unter: https://cdn.dosb.de/alter_Datenbestand/fm-dosb/arbeitsfelder/wiss-ges/Dateien/SEB_Welle_5/15_NRW_SEB13.pdf. [Abrufdatum: 16.07.2019]
- Bundesregierung (2019). Gesellschaftliches Engagement – Neue Stiftung beschlossen. Verfügbar unter: www.bundesregierung.de/breg-de/aktuelles/gesellschaftliches-engagement-1646310?mobile=1 [Abrufdatum: 12.08.2019]

- Bundesregierung (2017). Rede von Bundeskanzlerin Merkel zur Begrüßung anlässlich der Preisverleihung des 13. Wettbewerbs startsocial am 7. Juni 2017 im Bundeskanzleramt. Verfügbar unter: www.bundesregierung.de/breg-de/aktuelles/rede-von-bundeskanzlerin-merkel-zur-begrueessung-anlaesslich-der-preisverleihung-des-13-wettbewerb-startsocial-am-7-juni-2017-im-bundeskanzleramt-439236. [Abrufdatum: 12.07.2019]
- Deutscher Bundestag (2019). Stärkung und Entbürokratisierung des Ehrenamtes. Drucksache 19/9579 vom 18.04.2019 (BT-Drs. 19/9579).
- Deutscher Bundestag (2002). Bürgerschaftliches Engagement: auf dem Weg in eine zukunftsfähige Bürgergesellschaft. Bericht der Enquete-Kommission „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“. Verfügbar unter: <http://dipbt.bundestag.de/dip21/btd/14/089/1408900.pdf> [Ab-rufdatum: 04.05.2019]
- Deutscher Engagementpreis (2019). Deutscher Engagementpreis – Wer wir sind. Verfügbar unter: www.deutscher-engagementpreis.de/ueber-uns/. [Abrufdatum: 10.08.2019]
- DGB (2019). Was ändert sich 2019 beim Mindestlohn? Verfügbar unter: www.dgb.de/schwerpunkt/mindestlohn/mindestlohn-2019-was-aendert-sich-in-2019. [Ab-rufdatum: 31.05.2019]
- DHPV (2017). Qualifizierte Vorbereitung ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Hospizarbeit. Eine Handreichung des DHPV. Verfügbar unter: www.dhpv.de/tl_files/public/Service/Broschueren/Broschu%CC%88re_QualifizierteVorbereitung_Ansicht.pdf. [Abrufdatum: 08.06.2019]
- EKD (2019). Kirche im Umbruch. Zwischen demografischem Wandel und nachlassender Kirchenverbundenheit. Eine langfristige Projektion der Kirchenmitglieder und des Kirchensteueraufkommens der Universität Freiburg in Verbindung mit der EKD. Hannover: EKD.
- Freise, M. (2017). Substituting for the State? Friendship Societies in Germany. *Voluntas. International Journal of Voluntary and Nonprofit Organizations*, Jg. 28 (2017), Heft 1, 184-203.
- Freiwillige Feuerwehr NRW (2019). Werde Mitglied. Ausbildung und Weiterbildung: Mit uns lernen und wachsen. Verfügbar unter: www.freiwillige-feuerwehr.nrw/ [Abrufdatum: 08.06.2019]
- Generali Deutschland (2015). Rolle und Perspektiven Engagement unterstützender Einrichtungen in Deutschland. Köln. Verfügbar unter: https://www.ehrenamtsbibliothek.de/literatur/pdf_1127.pdf. [Abrufdatum: 12.07.2019]
- Generali Deutschland (2009). Engagementatlas 2009. Daten, Hintergründe, volkswirtschaftlicher Nutzen. Aachen: Prognos. Verfügbar unter: www.generali.de/ueber-general/verantwortung/gesellschaftliches-engagement/alter-demografie-buergerengagement/ [Abrufdatum: 12.07.2019]
- Gensicke, T. & Geiss, S. (2011). Zivilgesellschaft und freiwilliges Engagement in Nordrhein-Westfalen 1999 – 2004 – 2009. München: TNS Infratest Sozialforschung. Verfügbar unter: www.land.nrw/sites/default/files/asset/document/studie_freiwilligensurvey_nrw_0.pdf. [Abrufdatum: 05.05.2019]
- Hassel, A. & Schroeder, W. (2018). Gewerkschaften 2030. Rekrutierungsdefizite, Repräsentationslücken und neue Strategien der Mitgliederpolitik. WSI Report Nr.44 November 2018. Düsseldorf: WSI/Hans Böckler Stiftung.
- IT NRW (2019). Durchschnittliche Bruttostunden- und Bruttomonatsverdienste sowie bezahlte Wochenarbeitszeit der Arbeitnehmerinnen/Arbeitnehmer im 4. Quartal 2018, verfügbar unter: www.it.nrw/statistik/eckdaten/durchschnittliche-bruttostunden-und-bruttomonatsverdienste-im-4-quartal-2018-1559. [Abrufdatum: 12.07.2019]
- IT NRW (2018). Ausgaben für Kinder- und Jugendhilfe stiegen 2017 in NRW um 9,0 Prozent. Verfügbar unter: www.it.nrw/ausgaben-fuer-kinder-und-jugendhilfe-stiegen-2017-nrw-um-90-prozent-93907. [Abrufdatum: 12.07.2019]
- IT NRW – Landesdatenbank (2019). Bevölkerungsstand nach Altersjahren (90) – Gemeinden – Stichtag 31.12.2017 Verfügbar unter: www.landesdatenbank.nrw.de/ldbnrw/online/data;sid=97D55A-BA3ABDD21243FBE94C405B5FFF.ldb2?operation=abrufabelleBearbeiten&levelindex=1&levelid=1563280219326&auswahloperation=abrufabelleAuspraegungAuswaehlen&auswahlverzeichnis=ordnungsstruktur&auswahlziel=werteabruf&selectionname=12411-09iz&auswahltext=&wertea-bruf=Werteabruf. [Abrufdatum: 16.07.2019]
- Juleica (2019). JugendleiterIn card. Juleica-online-Statistik 2018. Verfügbar unter: www.juleica.de/statistik.0.html?&tx_mejastatsim-port_pi1%5Byear%5D=2018&cHash=5479179f536d146aa-6ab65bf27fc0099. [Abrufdatum: 24.06.2019]
- Kausmann, C., Simonson, J., Ziegelmann, J. P., Vogel, C. & Tesch-Römer, C. (2016). Länderbericht zum Deutschen Freiwilligensurvey 2014. Deutsches Zentrum für Altersfragen (DZA) Berlin. Verfügbar unter: www.dza.de/fileadmin/dza/pdf/fws/FWS_Laenderbericht_ges_2016.09.13.pdf.
- Krimmer, H. (Hrsg.) (2019). Datenreport Zivilgesellschaft. Reihe „Bürgergesellschaft und Demokratie“. Wiesbaden: Springer VS.
- Landesregierung NRW (2019a). Engagiert in NRW. Verfügbar unter: www.engagiert-in-nrw.de [Abruf-datum: 10.08.2019].
- Landesregierung NRW (2019b). Entwicklung einer Engagementstrategie für das Land Nordrhein-Westfalen. Verfügbar unter: www.engagiert-in-nrw.de/engagementstrategie/ [Abrufdatum: 10.08.2019].
- Landesregierung NRW (2019c). Ehrenamtskarte und Juleica. Verfügbar unter: www.engagiert-in-nrw.de/ehrenamtskarte-und-juleica. [Abrufdatum: 10.08.2019]
- Landesregierung NRW (2019d). Engagementnachweis. Verfügbar unter: www.engagiert-in-nrw.de/engagementnachweis. [Abrufdatum: 10.08.2019]
- Landesregierung NRW (2016). Wirtschaftsbericht Nordrhein-Westfalen 2016. Fortschritt durch Innovation. Düsseldorf: Ministerium für Wirtschaft, Energie, Industrie, Mittelstand und Handwerk des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.). Verfügbar unter: www.wirtschaft.nrw/sites/default/files/asset/document/wirtschaftsbericht_nrw_2016.pdf [Abrufdatum: 10.08.2019]
- Landessportbund NRW (2019). Zahlen, Daten und Fakten zum Sport in NRW. Verfügbar unter: www.lsb.nrw/lsb-nrw/zahlen-daten-fakten. [Abrufdatum: 10.08.2019]
- Landessportbund NRW (2018). Qualifizierung im Sport 2019. Verfügbar unter: www.lsb.nrw/fileadmin/global/media/Downloadcenter/Qualifizierung/Qualifizierungswege_im_Sport_2019.pdf. [Abrufdatum: 18.07.2019]

Ministerium der Justiz NRW (2019). Schöffenstatistik NRW. Stichtag 01-01-2019. Ehrenamtliche Richterinnen und Richter zum 1. Januar 2019. Erwachsenen- und Jugendspruchkörper. Unveröffentlichtes Dokument.

MKW (Ministeriums für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW) (2019). Überblick: Hochschulen in Nordrhein-Westfalen. Verfügbar unter www.mkw.nrw/hochschule-und-forschung/studium-und-lehre/ueberblick-hochschulen-nrw. [Abrufdatum: 10.08.2019]

Niedermayer, O. (2017). Parteimitglieder in Deutschland: Version 2017. Arbeitshefte aus dem Otto-Stammer-Zentrum, Nr. 27. Berlin.

Onkelbach, C. & Berg, D. (2019). Tausende neue Mitglieder für Umweltvereine in NRW. In Westfalenpost online vom 30.04.2019. Verfügbar unter: www.wp.de/region/sauer-und-siegerland/tausende-neue-mitglieder-fuer-umweltvereine-in-nrw-id217058697.html. [Ab-rufdatum: 12.07.2019]

Pfundheller, K. (2014). Städtepartnerschaften – alternative Außenpolitik der Kommunen. Opladen, Berlin, Toronto: Barbara Budrich.

Putnam, R. (2000). Bowling alone. The collapse and revival of American community. New York: Simon & Schuster.

Priller, E. (2013). Dynamik, Struktur und Wandel der Engagementforschung. Rückblick, Tendenzen und Anforderungen. In Priller, E. et al. (Hrsg.), Zivilengagament. Herausforderungen für Gesellschaft, Politik und Wissenschaft. Philanthropie. Berlin/Münster: LIT-Verlag, 11-40.

Roth, R. (2016). Gewinnwarnung – Anmerkungen zur wundersamen Engagementvermehrung des Freiwilligensurveys 2014. In BBE-Newsletter für Engagement und Partizipation in Deutschland. Verfügbar unter: www.b-b-e.de/fileadmin/inhalte/aktuelles/2016/05/newsletter-10-roth.pdf. [Abrufdatum: 14.06.2019]

Simonson, J., Vogel, C. & Tesch-Römer, C. (2017). Freiwilliges Engagement in Deutschland. Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014. Berlin: Springer VS.

Simonson, J., Vogel, C. & Tesch-Römer, C. (2016). Freiwilliges Engagement in Deutschland. Zusammenfassung zentraler Ergebnisse des Vierten Deutschen Freiwilligensurveys. BMFSFJ (Hrsg.). Berlin. Verfügbar unter: www.bmfsfj.de/blob/113702/53d7fdc57ed97e4124ffec0ef5562a1/vierter-freiwilligen-survey-monitor-data.pdf. [Abrufdatum: 04.04.2019]

Schöneborn, C. (2019). Ehrenamt in Feuerwehr und Katastrophenschutz. In Städte- und Gemeinderat. 73. Jahrgang, 05/2019, 18-19.

Spruyt, B., Keppens, G. & Van Droogenbroeck, F. (2016). Who Supports Populism and What Attracts People to It? Political Research Quarterly, 1–12.

Statistisches Bundesamt (Destatis) (2017). Verdienste auf einen Blick. Bestellnummer: 0160013-17900-1

Thomä, J. (2018). Ehrenamtliches Engagement der Arbeitgeber im Nordrhein-Westfälischen Handwerk. Verfügbar unter: www.ifh.wiwi.uni-goettingen.de/de/inhalt/vorstellung-der-ifh-studie-zum-ehrenamtlichen-engagement-der-arbeitgeber-im-nrw-handwerk. [Abrufdatum: 04.04.2019]

Tocqueville, A. de (Hrsg.) (2014). Über die Demokratie in Amerika. Stuttgart: Reclam.

TNS Deutschland GMBH (2014). Forschungsbericht „Bürgerschaftliches Engagement in den ländlichen Räumen der Bundesrepublik Deutschland –Strukturen, Chancen und Probleme“ Sekundäranalyse auf Grundlage des Freiwilligensurveys der Bundesregierung. München: TNS Infratest Sozialforschung. Verfügbar unter: www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/Landwirtschaft/LaendlicheRaeume/Studie-Buergerengagement-LR.pdf?__blob=publicationFile. [Abrufdatum: 12.07.2019]

van Deth, J. (Hrsg.) (2004). Deutschland in Europa. Ergebnisse des European Social Survey 2002-2003. Wiesbaden: VS Verlag.

VdF (Verband der Feuerwehren) (2019). Wir sind Fachverband. Verfügbar unter: www.vdf-nrw.de/wir. [Abrufdatum: 12.08.2019]

Zimmer, A. (2007). Vom Ehrenamt zum Bürgerschaftlichen Engagement. In Schwalb, L. & Walk H. (Hrsg.), Local Governance – mehr Transparenz und Bürgernähe? Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 95-108.

Anhang: Fragebogen

(Frage 01)

Sind Sie aktuell in einem oder mehreren der folgenden Bereiche **ehrenamtlich** aktiv?

Ehrenamtlich bedeutet in diesem Zusammenhang jede freiwillige, soziale Tätigkeit außerhalb von Beruf und Familie, wenn Sie beispielsweise in Vereinen, Initiativen, Projekten oder Selbsthilfegruppen engagiert sind. Es geht um freiwillig übernommene Aufgaben und Arbeiten, die unbezahlt oder gegen geringe Aufwandsentschädigung ausgeübt werden. (Bitte wählen Sie alle auf Sie zutreffenden Antwortoptionen aus.)

(1)

Ja, im Bereich **Sport und Bewegung** (z. B. in einem Sportverein oder in einer Bewegungsgruppe)

(6)

Ja, im Bereich **Schule oder Kindergarten** (z. B. in der Elternvertretung, der Schülervvertretung oder einem Förderverein)

(2)

Ja, im Bereich **Kultur und Musik** (z. B. einer Theater- oder Musikgruppe, einem Chor, einer kulturellen Vereinigung oder einem Förderverein)

(7)

Ja, im Bereich **außerschulische Jugendarbeit** (z. B. Betreuung von Kinder- oder Jugendgruppen)

(3)

Ja, im Bereich **Freizeit und Geselligkeit** (z. B. in einem Kleingartenverein oder einem Spieletreff)

(8)

Ja, im Bereich **Umwelt, Naturschutz oder Tierschutz** (z. B. in einem entsprechenden Verband oder Projekt)

(4)

Ja, im Bereich **Hilfsorganisationen und Wohlfahrt** (z. B.) in der Nachbarschaftshilfe, einer Selbsthilfegruppe oder einer Organisation zur Flüchtlingshilfe)

(9)

Ja, im Bereich **Politik und politische Interessenvertretung** (z. B. in einer Partei, im Gemeinderat oder Stadtrat, in politischen Initiativen oder Solidaritätsprojekten)

(5)

Ja, im **Gesundheitsbereich** (z. B. als Helfer/in in der Krankenpflege oder bei Besuchsdiensten, in einem Verband oder einer Selbsthilfegruppe)

(10)

Ja, im **Bereich berufliche Interessenvertretung außerhalb des Betriebes** (z. B. in einer Gewerkschaft, einem Berufsverband, einer Arbeitsloseninitiative)

- (11) Ja, im **kirchlichen oder religiösen Bereich** (z. B. in der Kirchengemeinde, einer religiösen Organisation oder einer religiösen Gemeinschaft)
- (12) Ja, im Bereich **Justiz und Kriminalitätsvorbeugung/-bewältigung** (z. B. als Schöffe/in oder Ehrenrichter /in, in der Betreuung von Straffälligen oder Verbrechensoptionen)
- (13) Ja, im Bereich **Unfall- oder Rettungsdienst** oder der **freiwilligen Feuerwehr**
- (14) Ja, im **universitären Bereich** (z. B. Mitwirkung in studentischen Initiativen, Alumni- oder Förderverein)
- (15) Ja, im Bereich **Erwachsenenbildung** (z. B. Bildungsveranstaltungen)
- (16) Ja, im Bereich der **Völkerverständigung und Internationalen Zusammenarbeit** (z. B. in einer Städtepartnerschaft, einer Eine-Welt-Initiative oder einem Entwicklungsprojekt)
- () Ich bin in einem anderen Bereich ehrenamtlich aktiv, und zwar: [open]
- () Nein () Weiß nicht/keine Angabe

Sie haben angegeben, dass Sie sich aktuell in einem oder mehreren Bereichen ehrenamtlich engagieren. Im Folgenden möchten wir gerne mehr über **Ihr ehrenamtliches Engagement** erfahren.

(Frage 02)

Welche Tätigkeiten gehören zu Ihrem ehrenamtlichen Engagement im Bereich ...

(Frage 03)

Was denken Sie, wie viele Stunden **im Monat** investieren Sie durchschnittlich **insgesamt** für Ihr Engagement/Ihre Engagements?

In welchen dieser Bereiche investieren Sie monatlich die meiste Zeit? (Bitte wählen Sie die Antwortoption, die am besten auf Sie zutrifft.)

(Frage 04)

Welche der folgenden Tätigkeiten umfasst Ihr Engagement in diesem Bereich? (Bitte wählen Sie alle zutreffenden Antwortoptionen aus.)

- (1) Verwaltungstätigkeit (z. B. Finanzen, Controlling, Dokumentation)
- (2) Öffentlichkeitsarbeit (z. B. Pressearbeit, Social Media)
- (3) Personalarbeit (z. B. Rekrutierung, Führung, Qualifizierung von Engagierten)
- (4) Erbringung einer Dienstleistung für Dritte
(z. B. Kinder trainieren, Senioren betreuen, Löscheinsätze, Essen ausgeben)
- (5) Mitwirkung an der Gestaltung der Gesellschaft
(z. B. Arbeit in politischen Gremien, Interessen nach außen vertreten)
- () Keine der Genannten
- () Weiß nicht/keine Angabe

(Frage 05)

Inwiefern, wenn überhaupt, stimmen Sie der Aussage in Bezug auf Ihr Engagement in diesem Bereich zu: Für mein Engagement greife ich auf Erfahrungen und Kenntnisse zurück, die ich für bzw. in meinen Beruf erworben habe.

- (1) Trifft voll und ganz zu
- (2) Trifft eher zu
- (3) Trifft eher nicht zu
- (4) Trifft gar nicht zu
- () Weiß nicht/keine Angabe

(Frage 06)

Mussten Sie, um Ihr Engagement in diesem Bereich ausüben zu können, eine spezielle Ausbildung durchlaufen (z. B. einen Feuerwehrlehrgang, eine Schulung als Fußballtrainer/-in, einen Kurs als Sterbebegleiter etc.)?

(Frage 07)

Welche Unterstützung erwarten Sie sich für Ihr Engagement/Ihre Engagements von öffentlicher Seite? Geben Sie an, in welchen der folgenden Bereiche der Staat/die Kommune Ihrer Meinung nach „mehr“ tun sollte? (Bitte wählen Sie alle auf Sie zutreffenden Antwortoptionen aus.)

- (1) Absicherung durch Haftpflicht- und Unfallversicherung
- (2) Steuerliche Absetzbarkeit von Kosten
- (3) Steuerliche Freistellung von Aufwandsentschädigungen
- (4) Öffentliche Anerkennung und Wertschätzung von Engagement, z. B. durch Preise, Öffentlichkeitsarbeit
- (5) Anerkennung von Engagement als berufliche Qualifikation
- (6) Unterstützung bei der Bewältigung aktueller Herausforderungen (Digitalisierung, DSGVO)
- (7) Information und Beratung über Möglichkeiten und Einstieg zum Engagement
- (8) Unterstützung bei der Vereinbarkeit mit dem Beruf
- (9) Möglichkeiten zur Weiterbildung – bezogen auf das Engagement
- () Ich finde, dass Staat/Kommune bereits ausreichend unterstützen
- () Weiß nicht/keine Angabe

FDP-Landtagsfraktion**Nordrhein-Westfalen**

Platz des Landtags 1

40221 Düsseldorf

Telefon: 0211 884 4452

Telefax: 0211 884 3652

fdp-fraktion@landtag.nrw.de

fdp.fraktion.nrw

@ FDPFraktionNRW



fdpltf_nrw



/ FDPFraktionNRW



FDPFraktionNRW

Diese Druckschrift ist eine Information über die parlamentarische Arbeit der FDP-Landtagsfraktion NRW und darf nicht zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden.

